



AWO Mittendrin

Ausgabe 3 | 2023



Kreisverband
Harz e.V.

Liebe Freund*innen, Mitglieder und Mitarbeiter*innen der AWO,

wir haben es mit einer Krise nach der anderen zu tun. Inflation, Energiekrise, Krise des Arbeitsmarktes nicht nur im Handwerk, sondern auch im Bereich der Sozialen Arbeit, insbesondere in der Pflege. Und es ist keine Besserung in Aussicht. Corona wirkt weiter nach. Die soziale Vereinsamung hat Folgen, die Schuldnerberatung, wie auch die Erziehungsberatung laufen langsam über.

Eine politische Gegensteuerung zu stetig steigenden Armutstendenzen Fehlanzeige. Die neoliberale Sicht der Dinge, jeder ist seines Glückes Schmid, hat mehr Gewicht als die tatsächlichen Wahlergebnisse. Eine Regierungspartei mit 11,5 Prozent der Stimmen dominiert zwei andere Regierungsparteien, die zusammen 40,5 Prozent der Stimmen haben. Der Kompromiss zur Kindergrundsicherung ist beschämend. Ein durch und durch sozialdemokratisches Thema wird durch eine Minderheit in der Regierung ohne öffentliche Gegenwehr zersägt. Traurig!

Schauen wir jedoch auf den AWO Kreisverband Harz e.V. und seine Gesellschaften, dann bleibt nur Stolz.

Die Vielzahl und Qualität der Aktivitäten, die hier in der Mittdrin dokumentiert sind, geben allen Grund stolz zu sein. Wir bilden in der Pflege aus und tragen dazu bei, den Mangel an Pflegekräften nicht größer werden zu lassen. Ein herzliches Willkommen an die Auszubildenden. – Klasse!

Ausbildung erfahren auch Kinder der Marktgrundschule. Sie werden Schülerpaten und helfen der nachfolgenden Schülerschaft, sich besser zu integrieren und zu orientieren. Respekt!

Das Pflegezentrum „Am Kleers“ ist derweil 40 Jahre geworden und hat diesen Anlass gebührend gefeiert. Famos!

Die Kindertagesstätten haben einige Highlights beigesteuert: Vom „AckerRacker“ über die Bewegungslandschaft zu reizarmen Räumen, zum Abschied der Schulkinder zum Ei, das zum Küken wird usw. Projekte, die den Kindern viele Erlebnisse und Lernstoff vermitteln. Wir investieren in unsere Zukunft und die der Kinder, mit Grips und kreativen Ideen. Wir wehren uns mit unseren Mitteln gegen Armut.

Es wehren sich aber auch die Eltern der Kita Sputnik, die zum 31. Dezember 2024 geschlossen werden soll. Die Stadt Halberstadt denkt ausschließlich in Geld. Geld ist wichtig, aber nicht die einzige Priorität. Um die Qualität, die die Kita Sputnik bereits seit Jahren aufweist, durch andere Kitas zu ersetzen, braucht es Jahre, viele Ressourcen und damit viel Geld. Wir setzen und auch weiterhin für den Erhalt der Qualität von vielen Kitaplätzen bei der AWO ein und sei es an einem anderen Standort.

„Blütenzauber und Hexenkräuter“ – ein Projekt der Sozialen Arbeit unter dem Titel: Tafel stärkt Kinder. Ein spannendes Projekt, das durch die Tafelbibliothek ergänzt wird. – Ausgezeichnet!

Und dann die Projekte, die unter dem Titel Bequisa laufen und verschiedene Bereiche gezielt verbinden. ZeitGeschichten des Pflegezentrums mit der Tagesgruppe für Jugendliche, ein tolles Projekt, das die verschiedenen Lebenserfahrungen von jungen und älteren Menschen in Geschichten verbindet. – Fantastisch!

Es gibt noch so vieles zu berichten. Nehmen Sie sich die Zeit und lassen Sie sich von den erstklassigen Projekten und Ideen der AWO im Kreisverband Harz überraschen. Vielen Dank an alle die mitwirkten!

Viel Freude bei der Lektüre!



IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Harz e.V.
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
Telefon: +49 3946 96 11 0
Telefax: +49 3946 96 11 115
E-Mail: info@awo-harz.de
www.awo-harz.de

September 2023
inhaltlich verantwortlich:
Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.

Brandschutz: Angehende Prüfer*innen nehmen sich AWO vor Institut für Brand- und Katastrophenschutz war zu Gast

Es war ein besonderer Tag für den Brandschutzverantwortlichen der AWO Pflege und Wohnen GmbH, als am Mittwoch eine Delegation des Instituts für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge (IBK Heyrothsberge) seinen Wirkungskreis besuchte.

Sind die Brandsicherheitsschauen mit der Brandschutzbehörde für Frank Heinze, Brandschutzverantwortlicher der AWO, längst zur Routine geworden, war genau diese Schau am Ende aber doch eine ganz besondere. So führten Auszubildende und angehende Brandschutzprüfer*innen, die gerade in der IBK Heyrothsberge bei Magdeburg – der Landesfeuerwehrschule des Landes Sachsen-Anhalt – ausgebildet werden, mit ihren Ausbildern die Lehr-Brandsicherheitsschau durch. Die Schule ist eine der größten Feuerwehrausbildungsstätten Deutschlands.

Doch wie kam die besondere Begehung zustande? Auf Anfrage des zuständigen Brandschutzprüfers Thomas Grey vom Landkreis Harz Brandschutzbehörde, wurde für die Auszubildenden im IBK Heyrothsberge eine passende Einrichtung gesucht, um ihren praktischen Teil zu absolvieren.

Das AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ bietet laut Grey aus Sicht des organisatorischen, baulichen und anlagentechnischen Brandschutzes alles, was das Herz eines Brandschutzprüfers begehrt. Zudem lobte Grey die gute Zusammenarbeit, was letztlich auch dazu geführt hat, dass das Familien- und Pflegezentrum ausgewählt



Frank Heinze (l.) begrüßt die Delegation des Instituts für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge. Foto: Herforth wurde.

Nach Einsicht in die Prüfbücher und Unterlagen ging es dann gemeinsam zu einem Rundgang. Anschließend erfolgte ein Abschlussgespräch. Gravierende Mängel wurden in der Lehr-Brandsicherheitsschau nicht festgestellt. Lediglich zwei kleinere Hinweise wurden notiert.

Abschließend bedankte sich Ausbilder Peter Wölke für die praktische Durchführung im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ und lobte zeitgleich die gute Vorbereitung auf die Lehr-Brandsicherheitsschau. So stelle man sich eine Begehung vor, alle Unterlagen lagen griffbereit vor und waren mangelfrei.

„Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit“, merkte Frank Heinze abschließend an.

Willkommen im AWO-Team!

Wir begrüßen neue Kolleg*innen der vergangenen Monate.



Ambulanter Pflegedienst

Andrea Kurzynski
Andjela Vuckovic

Tagespflege

Michael Hartmann

Pflegezentrum

Melanie Waselowski
Sarah Sörgel
Leonie Chantal Gebbert
Nickita-Marie Rumpf
Tobias Gesche
Michaela Hotopp
Angelina Joane Voges
Manuela Passeeck
Benn Nico Kuhlmeiy
Katrin Pflug

Verselbständigungswohngruppe

„Willi Wolf“
Heike Gänge
Leon Kesten

Ambulant betreutes Wohnen

Benjamin Lutz

Marie-Juchacz-Haus

Silvia Mohs

Tagesgruppe für Jugendliche

Doreen Kilz

Kindertagesstätte „Pffiffikus“

Collin-Christian Weber

Kindertagesstätte „Sputnik“

Constanze König

Ehrenamtskoordination der Tafeln

Sabrina Klengel

#AWOHarzsteine: Aktion nimmt Fahrt auf Bunte Steine sorgen für große Freude bei Findern

Seit einigen Wochen läuft die Aktion #AWOHarzsteine, die von der AWO Tagesstätte Horizont in Halberstadt initiiert wurde. Dafür wurden Steine bemalt, mit schönen Sprüchen beschriftet und dann im Harz „ausgesetzt“. Mittlerweile haben viele die versteckten Steine gefunden, beispielsweise auf dem Brocken. Aber auch an vielen anderen Stellen warten noch hübsch gestaltete Steine darauf, gefunden zu werden.

Die Finder haben sich gelegentlich mit einigen Bildern bei uns gemeldet und berichtet, wie sehr sie sich gefreut haben über die kleinen Glücksbringer. Vor allem Kinder waren völlig begeistert, was sie an unerwarteten Orten vorgefunden haben. Die meisten Steine wurden auch ersteinmal nicht wieder versteckt, sondern haben einen schönen Platz in einem neuen Zuhause bekommen.

So viel können wir aber verraten: wir haben noch einige Steine versteckt. Es lohnt sich also, die Augen aufzuhalten!

Wenn Ihnen unterwegs einer unserer Steine begegnet, dann gerne einstecken und neu verstecken. Und vorher noch ein Foto auf Facebook posten! Wir freuen uns über jeden Stein, der den Weg auf unsere Seite schafft.



Sie wollen selbst auch Steine bemalen? Na dann los! Hier verraten wir, was es zu beachten gibt:



Einer der ersten Steine wurde mitten auf dem Brockenplateau „ausgesetzt“. Einige Finder haben sich erfreulicherweise gemeldet und Fotos geschickt.

Fotos: Herforth/privat



Viel Lärm um fast nichts Feueralarm im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“

Der Alarmknopf ist meistens hinter einer kleinen Scheibe gesichert. Und nur im Notfall soll diese eingeschlagen werden, damit die Rettungskräfte alarmiert werden können. Aber klappt das dann auch? Im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ wird das regelmäßig getestet und dann darf ein*e Mitarbeiter*in das Knöpfchen drücken. Zuletzt hatte Sabine Herforth, Fachassistenz der Geschäftsführung, im Beisein von Frank Heinze, verantwortlich für Arbeitsschutz, Hygiene und Sicherheit, das Vergnügen und sorgte für einen Heidenlärm im Gebäudekomplex.

Natürlich geht es bei der Übung auch darum, zu testen, ob alle Mitarbeiter*innen wissen, wie sie sich in dieser Situation verhalten müssen, damit eine reibungslose und besonnene Evakuierung des Gebäudes stattfindet. Dieses Mal lief alles nach Plan und nach zehn Minuten war der Spuk dann auch wieder vorbei - bis zum nächsten Alarm.



Foto: Kerstin Olesch

Ein hindernisreicher Rundgang über den Kleers Spaziergang mit der Stadtverwaltung zeigt viele Barrieren auf

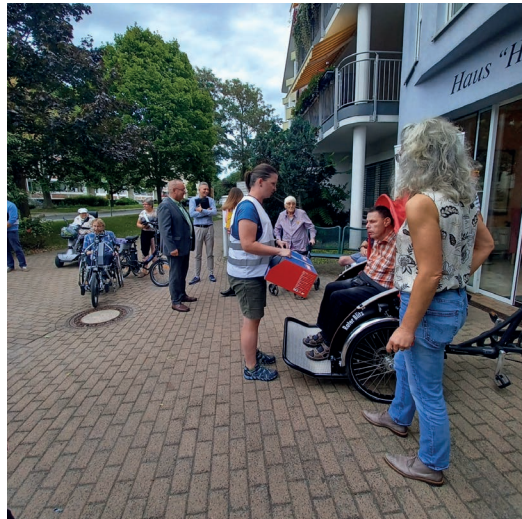
In Sachen Barrierefreiheit gibt es auf dem Kleers noch viel zu tun, das zeigte sich bei einem Rundgang Ende September. Einmal jährlich findet ein derartiger Spaziergang in Quedlinburg statt, an dem sich Betroffene wie Rollstuhlfahrer*innen oder Sehbehinderte beteiligen und auf Problempunkte aufmerksam machen.

Einmal jährlich findet diese Aktion in der Welterbestadt statt. Dann sind Oberbürgermeister Frank Ruch und seine Mitarbeiter*innen aus dem Rathaus gefragt, Schwachstellen, an denen nachgebessert werden muss, aufzunehmen und im Nachgang anzupacken. Auch die E-Rikscha der AWO und die Kinder der AWO Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“ nahmen an dem Rundgang teil.

Ausgangspunkt war dieses Mal das AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ in der Gartenstraße. Und die Teilnehmenden kamen nicht weit, als es schließlich losging. Denn bereits die Bushaltestelle direkt vor der Einrichtung ist für körperlich eingeschränkte Menschen eigentlich nicht nutzbar. Weil die Bushaltestelle nicht barrierefrei ist, haben beispielsweise auch Familien mit Kinderwagen hier ein Problem, wenn sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen möchten. Hier müsse dringend etwas passieren, war sich Ruch mit seinen Verwaltungsmitarbeiter*innen einig und der erste Punkt auf einer langen Hausaufgabenliste war notiert.

Auf der anderen Straßenseite erwartete vor allem die Teilnehmer*innen mit fahrendem Untersatz eine Problematik, die sich durch den gesamten Rundgang ziehen würde. Zu enge Wege und nicht oder nicht ausreichend abgesenkte Bordsteine. Denn auch wenn Rollstuhlfahrer hier noch mit Mühe auf den Fußweg gelangen, wird es an anderer Stelle schwierig, ihn wieder zu verlassen.

Weiter ging es in die Feldgasse. Erneut fehlte ein abgesenkter Bordstein, sodass eine Teilnehmer*in mit E-Mobil umdrehen und einen anderen Weg suchen musste. Und während die Kinder einfach die Straßenseite wechseln konnten, um an den Wohnhäusern weiterzugehen, war spätestens hier für alle Schluss, die irgendwie auf ein Hilfsmittel angewiesen sind. Denn, um auf diesen Geh-



Rikscha-Pilotin Sabine Herforth weist Jörg Schulze ein. Für den Sehbehinderten gibt es teilweise ganz andere Hürden zu überwinden als beispielsweise für Rollstuhlfahrer.
Foto: Herforth

weg zu gelangen, müssen Stufen überwunden werden, die sehr hoch sind und deshalb auch für Sehbehinderte Menschen wie Jörg Schulze ein Hindernis darstellen.

Am Ende des Gehweges wartete dann noch eine Rampe, die viel zu steil ist, als dass ein Rollstuhlfahrer sie allein bewältigen könnte. Auch sie landete auf der Liste der Verwaltung.

Danach ging es einige Meter recht problemlos Richtung Lindenstraße, wo derzeit ein neues Freibad entsteht. Dort gaben die Planer einen kurzen Überblick, wie der aktuelle Stand ist und Oberbürgermeister Frank Ruch stellte in Aussicht, dass das Bad zum Kindertag 2024 eröffnet werden soll.

Bis es soweit ist, muss aber noch einiges passieren, damit auch Anwohner*innen des Kleers' barrierefrei bis hier her kommen. Denn auch ein Umweg über den Diftfurter Weg hat so seine Tücken, wie sich beim Rückweg herausstellte. So versperren einige Straßenschilder die engen Fußwege, sodass Rollstuhlfahrer oder Kinderwagen hier nicht mehr durchpassen. Zuletzt ging es noch direkt zwischen Wohnblöcke hindurch. Der Weg wird gern als Abkürzung zwischen Gartenstraße und Diftfurter Weg genutzt, ist jedoch nicht gepflegt und vor allem nicht beleuchtet.

Die Hausaufgabenliste der Stadtverwaltung war lang, und es muss priorisiert werden, welche Maßnahmen besonders dringend sind. Aber die vergangenen Rundgänge haben gezeigt, dass hier meist schnell Taten folgten. *sh*



Am neu entstehenden Freibad in der Lindenstraße erklärte Oberbürgermeister Frank Ruch, dass die Eröffnung im nächsten Sommer stattfinden soll.
Foto: Herforth

Angehörige können mit E-Rikscha Ausflüge unternehmen Es werden motivierte Pilot*innen gesucht

Sie möchten mit Ihren Angehörigen in Pflege etwas unternehmen, aber die Beweglichkeit ist ein Problem? Vielleicht ist es das gar nicht. Werden Sie doch einfach Rikscha-Pilot*in!

Nach einer kurzen Einweisung kann die Fahrt losgehen: Die AWO Pflege und Wohnen GmbH in Quedlinburg lädt Angehörige, Interessierte und Engagierte ein, in die Pedale zu treten und Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen. Dabei ist es egal, ob Sie mit Ihren Lieben starten oder einfach unseren Bewohner*innen eine Freude machen möchten.

Die Rikscha bietet Platz für bis zu zwei Passagiere und ist zudem barrierearm, was den Einstieg sehr erleichtert.

Werden Sie e-Rikscha-Pilot*in!

Eine knapp einstündige Einweisung genügt und schon können Sie als Pilot*in durchstarten. Der e-Motor unterstützt, damit Sie gemütlich fahren und die Tour genießen können.

Damit Sie entspannt fahren können, kümmern wir uns um den Rest: Wir planen die Fahrten nach Ihren Zeitwünschen und sorgen dafür, dass die Rikscha fahrbereit ist. Sie und Ihr*e Passagier*in sind während der Fahrt über uns ver-

sichert und bei einer Panne ist immer jemand erreichbar.

Das Angebot ist für Sie und Ihre*n Passagier*in kostenlos. *sh*

*AWO Pflege und Wohnen GmbH
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
49 3946 96 11 0
info@awo-harz.de*



Azubis starten in ihre Ausbildung Fünf Auszubildende werden mit Zuckertüten begrüßt

Der Beginn der Ausbildung ist gleichzeitig der Start in einen neuen Lebensabschnitt. Da fühlt sich der erste Tag fast ein bisschen wie eine Einschulung an – nur, dass die Schüler*innen ab jetzt viel mehr Verantwortung übernehmen. Eine Zuckertüte gab es bei uns dennoch: Im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ haben fünf Auszubildende vergangene Woche ihre Ausbildung angetreten. Vier von ihnen werden im Pflegezentrum die Pflegehelfer-Ausbildung beginnen, eine Auszubildende lernt im Ambulanten Pflegedienst.

Der Start in die Praxis beginnt mit dem Orientierungseinsatz beim Ausbildungsbetrieb.

Jetzt heißt es erstmal ankommen und Eindrücke sammeln, damit sich die Auszubildenden ein konkretes Bild von dem Beruf machen können, den sie nun erlernen werden.

Motiviert ging es nach der Begrüßung durch die Heimleitung bzw. Einrichtungsleitung dann auf die Wohnbereiche, wo die Jugendlichen ihren Dienst antreten.

Wir heißen die Fünf recht herzlich Willkommen und freuen uns sie in ihrer Ausbildungszeit begleiten zu dürfen. *sh*



Praxisanleiterin Daniela Stang mit der Auszubildenden Andjela.



Praxisanleiterin und Pflegedienstleitung Doreen Heinze (v.l.) mit den neuen Azubis Leonie, Tobias, Nickita und Manuela.
Fotos: Einrichtung

Mobil trotz Beeinträchtigung Interessierte können sich über E-Mobile informieren

Wie fühlt es sich an, mit einem Elektromobil durch die Stadt zu fahren? Ist man schnell unterwegs? Passen die Einkäufe in den Korb? Und was kostet so ein Gerät überhaupt? Interessierte hatten in dieser Woche im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ in Quedlinburg die Möglichkeit verschiedene Elektromobile auszuprobieren und sich umfassend informieren zu lassen.

Unterstützt wurde die Aktion von der Steinke Orthopädie-Center GmbH. Michael Rawald, Medizinprodukte-Berater, erklärte die Funktionsweisen der Mobile, führte Unterschiede aus und informierte über Kostenübernahmen, Vorteile und Anforderungen.

Denn nicht für jeden ist ein Elektromobil die richtige Lösung, auch wenn sie zunächst bequem und einfach erscheint. Bei stärkeren Beeinträchtigungen kann zum Beispiel ein Rollstuhl sinnvoller sein. Zudem ist eine ärztliche Diagnose unerlässlich, um Kosten erstattet zu bekommen. Interessant und nicht unwichtig ist zudem, dass die Krankenkassen oftmals nur die Kosten zur Anmietung eines Mobils übernehmen und keine Neuanschaffung finanzieren.

Die Seniorenmobile – die natürlich auch für andere Menschen mit Beeinträchtigungen geeignet sind – konnten vor Ort Probegefahren werden und dabei wurde schnell klar, dass sie sich deutlich von Rollstühlen unterscheiden. Rawald verriet, dass Steinke Elektromobile bis 15 Km/h Leistung vertreibt. Das sei deutlich schneller, als es sich anhöre. Deshalb würden Kosten auch nur bis 6 Km/h übernommen, nicht zuletzt, weil das sowohl für den/die Fahrer*in als auch Passanten sicherer ist. Die Bedienung ist



Michael Rawald erklärt einer Besucherin die Funktionsweise eines E-Mobils. Foto: Sabine Herforth

dennoch sehr einfach, bedarf aber ein wenig Übung und Gefühl.

Die Veranstaltung wurde gefördert durch das Projekt „Für ein lebenswertes Quartier“ der Beratungsstelle zur kommunalen Quartiersentwicklung Sachsen-Anhalt BEQISA. [sh](#)

Bodetal weckt Erinnerungen Gäste der Tagespflege unternehmen Ausflug nach Thale

Die Gäste der Tagespflege am „Kleers“ im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ haben kürzlich gemeinsam einen Ausflug ins Bodetal nach Thale unternommen. Viele von ihnen kennen das Tal noch aus früheren Zeiten

und hingen ihren Gedanken nach. Es wurde viel erzählt und Geschichten mit den Betreuer*innen ausgetauscht. Zum Abschluss genossen alle gemeinsam ein Eis. *Dagmar Richter* | Fotos: AWO



Demenz ist mehr als Vergessen Demenzparcours gibt Einblick in Erkrankung

Erna zieht sich morgens ihren Bademantel an. Das macht sie jeden Tag so. Aber es wird immer schwieriger, mit ihren trägen Fingern, die Knöpfe in die Knopflöcher zu stecken. Es ist, als hätte sie Handschuhe an.

Beim Demenzparcours Ende September im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ in Quedlinburg konnten Interessierte für einige Minuten die Welt durch Ernas Augen erkunden. Das Bild war dabei leider oft verschwommen.

Denn das Alter verändert den Körper und die Wahrnehmung auf natürliche Weise. Bei Demenz kommen viele weitere Faktoren hinzu, die das Verhalten Demenzkranker verändern. Für Außenstehende ist das oft nur schwer nachzuvollziehen. Auf dem Parcours konnten sie selbst die Verwirrung erleben, die eine Demenzerkrankung bedeutet.

Im Zuge der diesjährigen Woche der Demenz mit dem Thema „Demenz - die Welt steht Kopf“ hatte Yvonne Jahn, Projektleiterin von Beqisa, einen Parcours vorbereitet mit verschiedensten Stationen und Aufgaben. Hintereinander weg spiegeln diese einen Tag im Leben von Erna Müller wieder. So deckt sie als erstes nach dem Anziehen den Tisch. Wie viele Schritte es dafür wohl braucht? So viel sei verraten: viel mehr, als alle Teilnehmer*innen gedacht hätten. Sie sollten schätzen und danach Fotos in der richtigen Reihenfolge aneinanderlegen. Auch hier lagen viele falsch. Warum? Weil Tischdecken für uns so normal ist, dass wir nicht daran denken, dass der Teller erst auf den Tisch gestellt werden kann, wenn man ihn



Diese Übung ist besonders knifflig: Mit einem Löffel muss eine bestimmte Kugel aus der Schale gefischt und in das richtige Gefäß balanciert werden - und das alles spiegelverkehrt. Fotos: Herforth

aus dem Schrank und dafür die Schranktür geöffnet hat, um ein Beispiel zu nennen. Das klingt zunächst banal, ist in der Kommunikation mit Demenzkranken aber enorm wichtig.

Auch die Fahrtüchtigkeit wurde trainiert. Dafür musste ein Spielzeugauto auf einem vorgegebenen Weg bewegt werden. Allerdings war dieser nur über einen Spiegel zu sehen. Noch schwerer war eine ähnliche Station, an der aus einer Schale mit Glaskugeln, mit einem Löffel eine bestimmte Kugel herausgefischt und in einen Becher balanciert werden musste. Hier gaben viele entnervt auf. Ein demenziell erkrankter Mensch hat diese Option nicht.

Auch die Pflegefachkräfte und Pflegekräfte aus der Einrichtung durchliefen den Parcours, nicht zuletzt, um besser zu verstehen, wie die Menschen die Welt wahrnehmen, die sie täglich pflegen.

Demenz ist eine Krankheit mit vielen Facetten, für die an diesem Aktionstag sensibilisiert werden sollte. Die Veranstaltung wird gefördert durch das Projekt „Für ein lebenswertes Quartier“ der Beratungsstelle zur kommunalen Quartierentwicklung Sachsen-Anhalt BEQISA. Vor Ort betreut Yvonne Jahn, Projektleiterin, Besucher*innen und beantwortet Fragen. *sh*



Wie viele Schritte braucht es, bis der Frühstückstisch für eine Person gedeckt ist? Die Aufgabe klingt einfach, hat aber ein paar Tücken. Denn den Teller abstellen reicht nicht, er muss auch aus dem Schrank und dafür die Tür geöffnet werden. Das klingt banal, ist im Umgang mit Demenzkranken aber wichtig, zu beachten. Foto: Olesch



#moderndenken

Geburtstag mit Tanz, Akrobaten und vielen guten Unterhaltungen Haus Mathilde: 40-jähriges Bestehen wird mit Garten-Party gefeiert

Ein runder Geburtstag möchte gefeiert werden. Am besten mit Kaffee, Kuchen und vielen Gästen. Und genau das haben wir gemacht! Anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Hauses „Mathilde“ im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ wurde kürzlich zur Geburtstags-Gartenparty eingeladen – mit den engsten Angehörigen quasi. Denn statt eines großen öffentlichen Festes feierten die Bewohner*innen gemeinsam mit Angehörigen, den Mitarbeiter*innen sowie ehemaligen Beschäftigten.

Die Vorfreude auf die Feier steigerte sich bereits die ganze Woche, in der bereits verschiedenste Aktionen auf die bevorstehende Fete einstimmten. So war zum einen „Eulenmann“ Jens Haberlandt an zwei Tagen zu Gast. Jeden Tag gab es Lieblingsgerichte zum Mittagessen und schließlich griffen die Bewohner*innen selbst zu Mixer und Backform und bereiteten leckere Kuchen für die Gartenparty vor.

Als es schließlich soweit war, versammelten sich die geladenen Gäste im Garten des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“ bei allerbestem Sommerwetter. Einrichtungsleiterin Dagmar Richter nahm ihre Zuhörer*innen für einige Minuten mit auf eine Zeitreise, auf der sie einige Stationen der vergangenen 40 Jahre Revue passieren ließ.

Danach gab es einen spannenden Auftritt der Akrobatik-Gruppe des Hederslebener SV 31.

Besuch bekamen die Feiernden dann von den (natürlich nur als solchen verkleideten) „Wildecker Herzbuben“, die einige Stücke zum Besten gaben und damit für ausgelassene Schunkelstimmung sorgten.

Nach ihnen übernahm DJ Rainer die musikalische Unter-



malung des Nachmittags, an dem viel getanzt, gesungen und gelacht wurde.

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden und helfende Hände, die dafür gesorgt haben, dass alle Beteiligten einen wunderbaren Nachmittag genießen durften. *sh*

Dankeschön

Der Bewohnerbeirat, möchte sich im Namen aller Bewohner, bei dem gesamten Pflege- und Betreuungspersonal für die Festwoche anlässlich der 40 Jahrfeier für das Haus Mathilde bedanken.

Der Start in der Woche war die Eulenschau, diese war sehr gelungen und kam bei allen gut an.

Die Aktivitäten beim Sportfest waren dem Alter der Bewohner angepasst und haben allen sehr viel Spaß bereitet.

Der Höhepunkt der Woche bildete der Kaffeenachmittag am Samstag, gemeinsam mit den Angehörigen.

Besonders lecker war der selbstgebackene Kuchen, dieser wurde prima dargereicht.

Alle waren sehr nett, die Gäste der Bewohner waren erstaunt über die freundliche Bedienung des Pflegepersonals.

Ein besonderer Dank geht an die Mitarbeiter des Pflegezentrums für die Organisation der Festwoche, den Akrobaten aus Hedersleben, DJ Rainer, „den Wildecker Herzbuben und den 3 Tanzmäusen“.

Im Auftrag der Bewohnerbeirat *Ide, D, J*



40 Jahre Haus „Mathilde“: Das wurde mit einer bunten Feier im Garten des Pflegezentrums gefeiert. Viele Bewohner*innen und ihre Angehörigen genossen den Tag mit tollem Programm in vollen Zügen.
Fotos: AWO

„Hand in Hand“ den Ausweg gefunden AWO Tagesstätte „Hoffnung“ bewältigt Sonnenblumenlabyrinth

Ende Juli erfuhren die Mitarbeitenden der AWO Tagesstätte „Hoffnung“ in Quedlinburg von einem nahegelegenen Sonnenblumenlabyrinth. Kurzerhand wurde recherchiert, wo sich das Labyrinth befindet, ob ein Eintrittspreis fällig ist und wie sich die Anbindung mit dem ÖPNV gestaltet.

Voller Vorfreude auf den spontanen Ausflug, setzten die Assistenznehmer*innen der Tagesstätte „Hoffnung“ alle Hebel in Bewegung, um in möglichst großer Gruppe nach Westerhausen fahren zu können. Am Mittwoch – also eine knappe Woche später – war es schließlich soweit: Die Gruppe von insgesamt elf Personen nutzte den Linienbus von Quedlinburg nach Westerhausen und begab sich auf den etwa fünfminütigen Fußweg zum Eingang des Labyrinths. Nach kurzem Abstimmen entschied sich die Gruppe dafür, in Gesamtheit „Hand in Hand“ durch das Labyrinth zu gehen. Mit strahlenden Augen kamen der/die eine oder andere gar nicht mehr aus dem Staunen heraus. Die Größe des Labyrinthes, die Höhe der Sonnenblumen und die dazu passenden Sonnenstrahlen empfand jede*r Einzelne als überwältigend.

Die rückläufige Busfahrt sowie der Fußweg zurück in die Tagesstätte „Hoffnung“ bestanden daraus, stolz die gepflückten Sonnenblumen zu tragen, die geschossenen Fotos zu vergleichen und den Ausflug zu reflektieren.

Dabei ist nicht zu verachten, dass die Tagesstätte „Hoffnung“ Menschen mit psychischen Erkrankungen begleitet und unterstützt. Was für den einen „nur ein kleiner Ausflug“ ist, bedeutet für andere eventuell Aufregung, Angst und das Bedürfnis, doch lieber abzusagen.



Wieder in den Räumlichkeiten der Tagesstätte angekommen, benannten alle Teilnehmenden den Ausflug als ganz besonderes Erlebnis, als Teamarbeit und eine tolle Erinnerung. Alle Assistenznehmer*innen sind sich einig: im nächsten Jahr fahren wir wieder nach Westerhausen!
Jennifer Scheppan, Ergotherapeutin und Teamleitung der Tagesstätte „Hoffnung“

Ambulant betreutes Wohnen fördert die seelischen Gesundheit Was beinhaltet die Hilfe unserer Mitarbeiter*innen?

Das Team des ambulant betreuten Wohnens (ABW) zur Förderung der seelischen Gesundheit besteht aus derzeit 14 fachlich qualifizierten Mitarbeiter*innen, darunter Krankenschwestern/Krankenpfleger, Ergotherapeut*innen und Heilerziehungspfleger*innen. Ihre Büros befinden sich an den Standorten Quedlinburg/Gernrode, Halberstadt/Osterwieck und Blankenburg.

Die Hilfe richtet sich vor allem an Menschen mit psy-

chischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen und Menschen, die infolge einer Suchtsymptomatik entsprechende Unterstützung benötigen. Sie sind volljährig und wohnen in ihrer eigenen Häuslichkeit. Das Hauptaugenmerk liegt dabei in der Alltagsbewältigung:

- Haben die Personen Schwierigkeiten ihr Leben eigenständig zu gestalten?
- Fühlen sie sich einsam?
- Stoßen sie im Umgang mit Ämtern und Behörden

an ihre Grenzen?

- Fällt es ihnen schwer notwendige Arzttermine wahrzunehmen?
- Benötigen sie weitere Hilfen, wie psychologische Begleitung, Pflegedienst oder Betreuung?
- Brauchen die Menschen Unterstützung bei ihren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten?

Hier setzt die Hilfe der Mitarbeiter*innen an.

Wie finden die Hilfesuchenden zum ambulant betreuten Wohnen?

Meist führt der Weg über den Sozialpsychiatrischen Dienst des Landkreises. Zum Teil kommen die Personen über die Sozialarbeiter*innen der Fachkrankenhäuser das erste Mal in Kontakt mit uns. Amtliche Betreuer*innen empfehlen ihnen die zusätzliche Hilfe. Seltener treten die Menschen selbst direkt mit dem ABW in Kontakt. Wie wird die Hilfe finanziert?

In den meisten Fällen werden die Kosten durch das Sozialamt übernommen (nach Feststellung des individuellen Hilfebedarfs).

Hierfür ist es notwendig einen Antrag auf Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB IX zu stellen. Die Hilfesuchenden finden die Antragsformulare im Internet oder richten einen formlosen Antrag an das zuständige Sozialamt. Außerdem können sie sich vom oben erwähnten Sozialpsychiatrischen Dienst unterstützen lassen. In Sozialeinrichtungen, wie etwa dem Sozialzentrum Bode e.V. in Thale, erhalten Betroffene ebenfalls Hilfe diesbezüglich.

Besteht bereits ein Kontakt zu den Mitarbeiter*innen des ambulant betreuten Wohnens, unterstützen diese selbstverständlich ebenso bei der Antragstellung.

Menschen, welche finanziell unabhängig sind, haben die Möglichkeit die Hilfe selbst zu zahlen.

Wie genau unterstützen die Mitarbeiter*innen des ambulant betreuten Wohnens die Hilfesuchenden? Gemeinsam wird ein individueller Hilfeplan erstellt, in dem die Ziele der hilfesuchenden Person festgehalten und messbar gemacht werden. In der Regel erfolgen wöchentliche Treffen. Ob diese im Hausbesuch, in einer Arztpraxis oder zum Beispiel im Stadtpark erfolgen, richtet sich nach dem Hilfebedarf des Einzelnen. Die Unterstützung passt sich an die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Menschen an. Das heißt: ihr/ihm wird keine Handlung abgenommen, die sie/er selbst erledigen kann. In aller Ruhe werden Handlungsschritte angeraten, abgesprochen und angebahnt. Bei Bedarf erfolgen Begleitung oder stellvertretende Ausführung.

Heute haben Menschen mit Handicap die Möglichkeit, ein freies und selbstbestimmtes Leben zu führen. Mit Hilfen für soziale Teilhabe, wie das ambulant betreute Wohnen, kann es leichter sein.

Anke Fechner, Teamleiterin des ambulanten betreuten Wohnens der Standorte Blankenburg und Halberstadt und Mitarbeiterin des ambulant betreuten Wohnens am Standort Blankenburg. *sh*

Podcast: Zwei neue KopfNuss-Folgen Gudrun und Elke Selke erzählen in aktuellen Episoden

Nach längerer Pause gibt es nun Neuigkeiten von unserem Podcast „KopfNuss – ich will gehört werden“. Wir haben zwei neue Folgen für euch aufgenommen, die ihr online abrufen könnt. Hört rein, es lohnt sich.

Gudrun: Der lange Weg aus einer schweren Depression

Gudrun musste in ihrem Leben einige harte Schicksalsschläge hinnehmen. Nach und nach verfiel sie dabei in eine tiefe Depression, die ihr Leben so stark einschränkte, dass sie unter anderem zwei Jahre ihre Wohnung nicht mehr verließ. Erst ein weiterer Tiefschlag sollte der nötige Einschnitt sein, um aus der Abwärtsspirale herauszukommen.

In Folge vier erzählt die 60-jährige Blankenburgerin von einem ereignisreichen Leben, dass sie heute dank der Unterstützung vom ambulant betreuten Wohnen der AWO und anderer Stellen wieder alleine bewältigen kann.



Elke Selke: Einblick in die Arbeit einer Behindertenbeauftragten Elke Selke ist die Behinderten- und Gleichstellungsbeauftragte im Landkreis Harz und gibt uns einen Einblick in ihre Arbeit. In ihrem Alltag begegnet sie vielen Schicksalen, Bürokratie und Hürden, erlebt aber auch schöne Momente, wenn sie anderen Menschen durch ihre Arbeit helfen kann.

Sie erzählt davon, wie sich der neu gegründete Beirat für Menschen mit Behinderungen zusammensetzt. Aber wir

erfahren auch mehr über die Veranstaltung „Chancen erkennen und nutzen - Fachtag für Teilhabe in Beruf und Bildung“, der am 6. September in Halberstadt stattfand. Mehr dazu gibt es auf der Webseite <https://www.halberstadt-barrierefrei.de> *sh*



Schülerpaten an der Grundschule-Marktschule Quedlinburg Schulsozialarbeit fördert freiwilliges Engagement

Die Ausbildung der Schülerpaten findet mit Mädchen und Jungen der dritten Klassenstufe statt. Dabei treffen sich die Schüler*innen einmal in der Woche jeweils in ihren Klassenverbänden. Die Ausbildung geht über acht Wochen.

Natürlich stellt sich die Frage: „Was macht eigentlich ein Schülerpate?“

Ältere Schüler sollen dazu angeleitet werden, Schulanfänger*innen zu helfen, sich in der Schulgemeinschaft wohlfühlen und gut in den Schulalltag zu starten. Sie wollen Ansprechpartner*in sein, Unterstützer*in bei schulischen Fragen und bei Problemen oder bei Konflikten mit anderen Mitschüler*innen behilf-

lich sein. Somit erfahren die Schulanfänger*innen Sicherheit und Orientierung. Das Ankommen in der Schule wird deutlich erleichtert.

Schwerpunkt im gesamten Verlauf der Ausbildung ist es, dass sich die Kinder auf ihre Aufgabe als Schülerpaten vorbereiten. Sie bekommen dabei den Auftrag, ihre Schulklasse, in dem Fall die erste Klasse, am Anfang des Schuljahres zu begrüßen und sich als Ansprechpartner*innen für die Schulanfänger vorzustellen.

Die Schülerpaten üben ein Begrüßungslied ein, erstellen einen Steckbrief von sich, der in der Klasse ausgehängt wird, formulieren Wünsche für die Schulanfänger*innen und basteln ein kleines Geschenk. Eine weitere Aufgabe für die Schülerpaten in der Ausbildung wird es sein, zwei kleine Aktionen zu planen, welche sie mit oder für die Partnerklasse im Laufe des Schuljahres umsetzen.

Nach der Ausbildung bereiten die Schülerpaten und

die Schulsozialarbeiterin einen sogenannten Beschäftigungsnachmittag für die Schulanfänger*innen in der Marktschule vor. Hier findet das erste Kennenlernen der noch Kindergartenkinder mit den Patenschülern der dritten Klassenstufe statt. Es werden gemeinsam Lieder gesungen, ein Spiel gespielt und die Kindergartenkinder können den großen Schüler*innen ganz viele Fragen über die Schule stellen.



©Lightfield Studios - stock.adobe.com

Die Schüler*innen der dritten Klassenstufe freuen sich auf ihre Aufgabe. Denn auch ein wichtiges Bildungsziel in der Grundschule ist es, was hier durch Schulsozialarbeit nähergebracht

wird, Schüler*innen zur Eigenaktivität und zu selbstverantwortlichem Handeln zu ermutigen. Sie sollen erleben, dass sie durch ihr Zutun, ihren Alltag an der Schule mitgestalten können.

Des Weiteren soll Schulsozialarbeit in der Grundschule mit dafür sorgen, Grundlagen für ein gutes soziales Miteinander zu legen. Schüler*innen lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich füreinander verantwortlich zu fühlen.

Die Begleitung auch nach der Ausbildung der Schülerpaten erfolgt durch die Schulsozialarbeiterin an der Marktschule. Regelmäßige Treffen sollen Raum für Reflexion, Austausch und Gelingen des Projektes geben. Sowie die Hoffnung, dass ein Grundstein für die weiteren Jahre in der Ausbildung zum Schülerpaten gelegt wurde, sich ehrenamtlich zu engagieren und anderen zu helfen.

Marion Gebhardt, Schulsozialarbeiterin Marktschule

Dreckige Hände und Lavendelduft

Bei „Blütenzauber und Kräuterhexerei“ wird gepflanzt und genascht

Mit den Händen im Beet buddeln und die Erde an den Fingern spüren – das fanden einige Kinder, die an unserem Ferienprojekt „Blütenzauber und Kräuterhexerei“ teilgenommen haben, richtig super. Andere schlüpfen lieber in Gartenhandschuhe, um die Kräuterpflanzen einzugraben. Egal, Hauptsache war, dass sie Spaß beim Lernen hatten.

Denn zu lernen gab es einiges, auch für die erfahrenen Gärtner in der Truppe. In der ersten Sommerferienwoche hatte die Tafel Quedlinburg zu dem Projekt eingeladen, dass an zwei Tagen im Ökogarten sowie der Tafel in der Weberstraße in Quedlinburg stattfand.

Die Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren konnten sich hier dreckig machen beim Hochbeet aufbauen, befüllen und bepflanzen und dabei lernen, wie viel Arbeit tatsächlich in einer Handvoll Kräuter steckt.

Die Kinder verarbeiteten an beiden Tagen natürliche Produkte, lernten mehr über Nachhaltigkeit und Anbau und duften sich auch kreativ und handwerklich austoben, beispielsweise beim Basteln von Kräuterschildern aus ausgedienten Kochlöffeln oder beim Herstellen von Kräutersalz und Kräutersalbe.

Im Ökogarten haben sie unter anderem kleine Stoffbeutel mit Blumenmotiven verziert und dann mit getrocknetem Lavendel gefüllt. So richtig überzeugt, waren einige Kinder von den Duftsäckchen nicht. Aber es roch wunderbar nach Lavendel.

In der Tafel ging es dann ran ans Beet. Gemeinsam wurden die Hochbeete dort mit Erde befüllt. Und es gehen eine ganze Menge Säcke Erde in so ein Beet, das hätten die Kinder gar nicht gedacht. Mit ein bisschen Hilfe von Pädagogin Julia Wirth wurden dann Kräuter bestimmt. Viele erkennt man am charakteristischen Geruch, andere an den Blättern. Nachdem klar war,



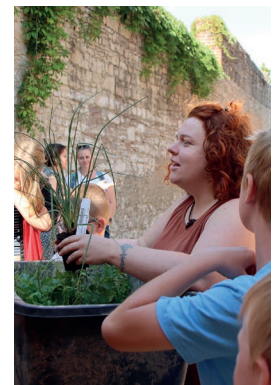
Gemeinsam werden die Pflanzen ins Hochbeet gesetzt. Darunter sind verschiedenste Kräuter, die künftig in der Küche des Restaurants mit Herz auf den Tellern der Kund*innen landen sollen.

©Fotos: Sabine Herforth

was ins Beet sollte, wurde überlegt, wie die Pflanzen am besten angeordnet werden sollten. Denn es gibt einiges zu Beachten. Schnittlauch und Petersilie mögen sich zum Beispiel gar nicht und werden mit einigem Abstand zueinander gepflanzt. Zuletzt wurde noch alles beschriftet, damit jeder weiß, was hier wächst. Dafür hatten die Kinder Löffel bunt bemalt und beschriftet.

Ziel des Projekts ist es, dass die Kinder mehr über Nutzpflanzen und ihre Verarbeitung erfahren und dabei die Themen Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung nicht zu kurz kommen. Aber auch die Tafel profitiert von dem Projekt, denn die Küche des „Restaurants mit Herz“ der Tafel kann künftig auf die eigene Kräuterernte zurückgreifen. In den Sommermonaten werden bereits Gemüse und Obst aus dem Tafelgarten verarbeitet, nun soll noch etwas Würze folgen.

Gefördert wird das zweitägige Ferienprojekt von „Tafel stärkt Kinder“. [sh](#)



In der Tafel und im Ökogarten in Quedlinburg haben die Kinder viel gelernt über Naturprodukte und konnten verschiedene Dinge basteln.

Schulsozialarbeit: Träger schlagen Alarm

Neue Kriterien drohen, Grundschulen künftig auszuschließen

Die Schulsozialarbeit im Landkreis Harz soll auch nach Ende der aktuellen Förderperiode fortgeführt werden. Die freien Träger stecken mitten in der Antragsphase und erarbeiten aktuell die Projektanträge für die Schulsozialarbeit ab 1. August 2024. Allerdings mit einigen Bauchschmerzen, denn die Auswahlkriterien haben sich stark verändert. Vertreter von drei der insgesamt fünf freien Träger im Landkreis – Katja Mikulla, Paritätisches Sozialwerk GmbH Kinder- und Jugendhilfe, Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer des AWO Kreisverband Harz e.V., und Isabell Koch, Bereichsleitung Beratung und Soziales im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Halberstadt – haben ihren Sorgen in einem Pressegespräch besprochen und schlagen Alarm.

Der Projektcharakter der Schulsozialarbeit ist seit vielen Jahren ein Kritikpunkt. Die stetige Befristung verhindere eine verlässliche Kontinuität an Schulen und führe zu einem häufigen Wechsel der Schulsozialarbeiter, die nicht über Jahre hinweg immer neue Befristungen akzeptieren, erklärt Isabell Koch. Seit knapp 15 Jahren wird die Schulsozialarbeit an Schulen im Land Sachsen-Anhalt stetig auf ein bis drei Jahre befristet. Positiv sei jedoch die Öffnung des Programms 2015 für Grundschulen zu werten.

Das Bildungsministerium hat nun ein offenes Auswahlverfahren entwickelt, das zunächst vielversprechend klang, da Anfangs transparent kommuniziert wurde. Doch dann sei die Situation gekippt, die Träger werden nur noch in Kenntnis gesetzt und nicht mehr involviert, so Koch. Einen Grund dafür habe sie nicht erfahren.

Die nun erfolgten Änderungen der Auswahlkriterien seien jugendhilferechtlich sehr kritisch zu betrachten, betont Katja Mikulla. Sie würden die Schulsozialarbeit an Grundschulen gefährden. Grund dafür seien Kri-



terien wie die Abschlussgefährdung der Schüler*innen, Versetzungsgefährdung (die Corona-Pandemie verzerrt dieses Bild zusätzlich) oder die Anzahl schulbezogener, meldepflichtiger Ordnungswidrigkeiten oder Straftatbestände, für die jeweils Punkte vergeben werden, die für die Auswahl der Schulen herangezogen werden. Aber: Keine dieser Kriterien lassen sich auf Grundschulen anwenden. Es sei vorprogrammiert, dass Grundschulen hier rausfallen, weil sie keine Punkte erhielten.

Den Bedarf spiegele das nicht wider, denn aus den Grundschulen komme das klare Signal, dass Schulsozialarbeit gebraucht werde, so Mikulla. Nicht zuletzt deshalb machen Grundschulen einen hohen Anteil der Interessenten für Neubeantragungen aus.

In Grundschulen werde der Baustein für gelingende Schulverläufe gelegt. Isabell Koch geht noch einen Schritt weiter: Schulsozialarbeit werde unbedingt auch in Kindertagesstätten gebraucht. Katja Mikulla verweist auf den Landkreis Harz, der mitteilt, dass statistisch gesehen, jede Kita einen „Systemsprenger“ hat. Bei 180 Kindertagesstätten im Landkreis, kommen auf die bestehenden 60 Grundschulen also jeweils mindestens drei Systemsprenger zu, die begleitet und aufgefangen werden müssten. Ohne Schulsozialarbeit sei das undenkbar.

Auch die jugendhilferechtlichen Kriterien zur Auswahl geeigneter Schulen, sei problematisch, da bestimmte Daten gar nicht schulspezifisch erhoben werden. Die Jugendämter erhalten einen Sozialraumfaktor, der entsprechend der Schülerzahl multipliziert werde und Auskunft darüber geben soll, wie viele Schüler*innen an einer Schule Hilfen zur Erziehung nach § 27 SGB VIII oder Angebote der offenen Jugendhilfe in Anspruch nehmen. Auch die Zahl der Kinderschutzfälle nach § 8a SGB VIII oder die Anzahl der Schüler*innen, die Jugend-

gerichtshilfe in Anspruch nehmen, werde so berechnet – unabhängig davon, wie viele der Schüler*innen am jeweiligen Standort tatsächlich betroffen sind. Mit dem realen Sozialraum Schule habe diese Erhebung wenig zu tun. „Das ist eine fiktive Größe, die nichts aussagt über die tatsächliche Situation“, erklärt Kai-Gerrit Bädje.

Doch damit nicht genug. Denn auch die Finanzierung der Schulsozialarbeit bereitet den Trägern Sorge. Bisher wurde die Schulsozialarbeit zu 60 Prozent aus ESF-Mitteln, zu 20 Prozent vom Land und zu weiteren 20 Prozent vom Landkreis finanziert. Im Landkreis gibt es derzeit 40 Stellen, davon werden 34 Schulsozialarbeiter*innen durch ESF-Mittel und 6 durch den Landkreis finanziert. Es ist zum einen nicht klar, ob letztere in die Gesamtplanung übernommen werden. Die Anzahl der Gesamtschulen, die durch das ESF-Programm gefördert werden, soll gleichbleiben. Auf Trägerseite sorgt das für Zurückhaltung bei Neuanträgen, aus Sorge, dass andere Schulen, in denen die Arbeit womöglich seit Jahren etabliert ist, plötzlich gestrichen werden könnten, um neue Schulen aufzunehmen.

Das Bildungsministerium habe darüber hinaus die LIGA im Mai darüber informiert, dass die Kommunen entscheiden können, inwieweit sie die Träger an der Finanzierung beteiligen. Im Klartext würde das einen Eigenanteil bedeuten. Die Träger könnten einen Eigenanteil nicht refinanzieren, sind sich Mikulla, Koch und Bädje einig. „Wenn man annimmt, dass wir durch Mitgliedsbeiträge 15.000 Euro einnehmen, ist das viel“, rechnet Kai-Gerrit Bädje vor. Eine Anteilfinanzierung sei davon gar nicht möglich. Der Ansatz bedeute aber auch ganz klar, dass Schulsozialarbeiter*innen einen Teil ihres Gehalts an den Landkreis zurückgeben sollen, um ihre eigene Stelle mitzufinanzieren.

Der Landkreis befinde sich in einer Bettelstellung, so die Träger. Er habe bereits das Problem, dass noch keine Information vorliege, wie hoch der prozentuale Anteil der Kommune ab 2024 aussehen wird. Die Summe muss aber im Haushalt eingestellt und im Kreis-



„Das ist eine fiktive Größe, die nichts aussagt über die tatsächliche Situation.“

Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer, über die neuen Auswahlkriterien in der Schulsozialarbeit

tag beschlossen werden. Abschließend muss das Landesverwaltungsamt den Haushalt bestätigen. Die Fristen dafür drängen allmählich. Die Landkreise sind unter Druck und können im Moment nicht handeln. Das Ministerium lässt sich jedoch – wie bei früheren Projektperioden auch – Zeit.

Der Blick in die Zukunft der Schulsozialarbeit im Landkreis wird von Sorgen überschattet.

Isabell Koch fordert, dass das Ministerium zu einer positiven, offenen und transparenten Kommuni-

kation zurückkehrt. Das Ministerium müsse seine Verantwortung wahrnehmen, vordenken und die Schulsozialarbeit auch nach 2028 verstetigen. Der Europäische Sozialfonds sei eine pure Anschubfinanzierung – allerdings schon seit 20 Jahren, kritisiert sie.

Schulsozialarbeit sollte an allen Schulen stattfinden, nicht nur an ausgewählten. Der Bedarf dafür sei unbestritten da, ergänzt Katja Mikulla, was sie sich wünscht. Kai-Gerrit Bädje erwartet, dass das Ministerium realistisch auf die Schulen blickt und keine Pseudorealität aus Statistiken stricke. Die Situationen in den Familien würden sich weiter verschärfen, das zeige die Nach-Coronazeit bereits jetzt sehr deutlich. Die Kriterien sollten daher nicht Grundschulen benachteiligen, sondern sogar bevorzugen, meint Isabell Koch.

Wichtig sei auch, endlich den Projektcharakter zu beenden, da er der Arbeit der Schulsozialarbeit eher schade. Ein neuer Sozialarbeiter brauche gut ein dreiviertel Jahr, um in einer Schule anzukommen und wirken zu können. Ist er oder sie endlich eingearbeitet, steht die Stelle bereits wieder in Frage, bis zur nächsten Befristung. Immer wieder neu anzufangen oder zu befristen mache deshalb nicht nur langjährige Mitarbeiter*innen mürrisch, sondern widerspreche auch dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, so Bädje.

Die Träger schlagen Alarm! Schulsozialarbeit braucht Sicherheit durch Verstetigung und verlässliche Finanzierung und muss allen Kindern zugänglich gemacht werden. *sh*

Galerie an der Wäscheleine



WANN? **Samstag, 30. September, 10 bis 12 Uhr**

WO? **Wäscheleinenplatz Kastanienweg/Gartenstraße in Quedlinburg**

Kita-Kinder im Landkreis Harz haben sich als Nachwuchskünstler mit den Themen Nachbarn, Freunde und Miteinander beschäftigt. Ihre Werke gibt es nun öffentlich zu sehen – an der Wäscheleine!

Interessierte sind herzlich eingeladen.

Für Kinder gibt es am Eiswagen eine kostenlose Kugel Eis.

Wer selbst zum Pinsel greifen möchte, hat Gelegenheit, eine Sitzbank zu bemalen. Diese sowie zwei weitere Bänke sollen in naher Zukunft auf dem Kleers aufgestellt werden.



Pflege und
Wohnen
GmbH



#moderndenken



Tafel bittet um Bücherspenden für „Eselsohr“ Neue Tafelbibliothek eröffnet im November

Die Tafel Quedlinburg erweitert ihr Angebot. Ab November sollen Kund*innen Bücher ausleihen können. Die Vorbereitungen für die Eröffnung am 17. November laufen bereits auf Hochtouren. Die Bücherregale sind bereits gut gefüllt – Bücher werden dennoch benötigt!



werden, sondern zu einem Kunstwerk zusammengefügt werden, um in der Öffentlichkeit gut sichtbar für das neue Angebot zu werben.

Egal ob mit Eselsohren, Kaffeeflecken oder fehlenden Seiten – für die Eröffnung werden möglichst viele Bücher gebraucht. Sie sollen nicht in die Bibliothek einsortiert

werden, sondern zu einem Kunstwerk zusammengefügt werden, um in der Öffentlichkeit gut sichtbar für das neue Angebot zu werben. Sie haben noch einige ausgediente Wälzer herumliegen? Dann geben Sie diese gern bis 30. September direkt in der Tafel Quedlinburg, Weberstraße 22, ab. Wir freuen uns über jedes gut und weniger gut erhaltene Buch. Wir verraten natürlich, wie die Aktion ausgeht. *sh*

100 XXL-Faltboote sollen ein Zeichen setzen Landesweite Aktion soll zur Solidarität aufrufen

Mannshöhe Faltboote vor dem AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ - ja, das gibt es wirklich. Im August falteten drei Teams drei XXL-Faltboote. Sie sind drei von geplanten 100 Booten und gehören zur Aktion „100 Boote – 100 Millionen Menschen“ der AWO in Sachsen-Anhalt.

Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Kriege, Naturkatastrophen und Hunger zwingen sie, ihre Heimat zu verlassen. Ihre Wege sind verworren und lebensgefährlich, das Ankommen im neuen Zuhause selten einfach.

Im Zeitraum vom 15. August – 27. September 2023 werden an 14 Engagementwerften in Sachsen-Anhalt, im Rahmen von Aktionstagen (Interkulturelle Wochen, Friedenstag, Familienfesten, Stadtfesten usw.) „Papierbootbau XXL“ als „Teambildende Maßnahme“ für Interessierte und Engagierte angeboten. Als mindestens 4er-Team beginnen die Teilnehmer*innen unter Anleitung von Künstler Frank Bölter das Falten des wahrscheinlich größten Papierbootes ihres Lebens. Zwölf Faltschritte und 15 bis 25 Minuten später steht dann eines von schlussendlich 100 Papierbooten mit jeweils fünf Metern vor ihnen.

Als Aufruf zur Solidarität sollen insgesamt 100 XXL-Faltboote entstehen. Alle Boote werden zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni 2024 in Berlin aufgestellt. Sie sind ein Aufruf an Politiker*innen und Bürger*innen, sich für Menschen auf der Flucht einzusetzen.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.awo-sachsenanhalt.de/100Boote



Fertig! Eines von drei Booten hat ein Team des Pflegezentrums in Quedlinburg gebaut. Foto: Herforth



Wir bearbeiten Anliegen so zügig und transparent wie möglich Eine kurze Nachfrage erspart oft eine Beschwerde

In Tafeln kommen Ehrenamt, bei uns auch Arbeitsgelegenheiten, der Umgang mit Lebensmitteln, mit Spenden und nicht zuletzt mit Menschen an einem Ort zusammen. Es treffen täglich verschiedene Lebenswelten aufeinander. Das birgt durchaus Potenzial für Konflikte.

Das bedeutet, dass im Alltag Probleme auftreten, uns Beschwerden oder kritische Bemerkungen erreichen. Das gehört in der täglichen Arbeit, die hier auf allen Ebenen geleistet wird, einfach dazu, auch wenn Klagen natürlich nie schön sind.

Trotzdem, oder gerade deshalb, nehmen wir Ihre Beschwerden, Anmerkungen und auch Ideen ernst. Sie sind unser Ansporn, unsere Arbeit und damit die Leistungen der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode zu verbessern und die Qualität unserer Angebote zu optimieren.

Was heißt das konkret? Wir bearbeiten Beschwerden so zeitnah wie möglich. So kann ein Konflikt im besten Fall in wenigen Stunden gelöst werden, bei anderen Problematiken müssen wir zunächst prüfen, ob die Vorwürfe gerechtfertigt sind. Wir hören dabei alle Seiten an und machen uns ein möglichst objektives Bild. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass das tägliche Geschäft weiterläuft. Das abzusichern hat jedoch Vorrang, was natürlich dazu führen kann, dass wir auch mal etwas länger benötigen, um einen Konflikt aufzuarbeiten.

Davon unabhängig sind wir bei der Klärung immer um Offenheit und Transparenz bemüht. Fehler passieren und im Zweifel müssen Konsequenzen gezogen werden. Wir sind dabei auf Ihr Vertrauen angewiesen, dass wir vorurteilsfrei, unvoreingenommen, mit der nötigen Sorgfalt, gleichzeitig aber im besten Sinne unserer Tafelarbeit und unser Mitarbeiter*innen und Helfer*innen handeln.

Und genau hier endet die Transparenz – zum Schutz anderer. Dafür bitten wir um Verständnis.

Aber: Unsere Ehrenamtlichen gehen – genau wie alle Mitarbeiter*innen – verbindliche Vereinbarungen mit uns ein. Sie haben also konkrete Verpflichtungen, an die sie sich halten müssen. Gleichzeitig genießen sie aber auch unseren Schutz und können darauf vertrauen, dass wir sie vor ungerechtfertigter Kritik schützen und Beschwerden konstruktiv begleiten.

Um gegenseitige Wertschätzung herzustellen, wird unser externes Hinweisgeber- und Beschwerdemanagement aktiv. Ihre Beschwerde wird hier außerhalb unseres Unternehmens von einer unabhängigen Person bearbeitet. Sie ist der Verbindungspunkt, an den Sie sich (auf Wunsch auch anonym) wenden können und Informationen zum Stand der Bearbeitung erhalten.

Beschwerden werden sorgfältig geprüft und mögliche Beweise für oder gegen Behauptungen abgewogen. Der Fokus unserer Arbeit liegt aber weiterhin darauf, Lebensmittel zu retten. Das ist die Kernaufgabe einer Tafel.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir keinen Einfluss darauf haben und nehmen, was Kund*innen mit Lebensmittel- oder anderen Spenden machen, nachdem sie diese von uns erhalten haben.

Und bitte vergessen Sie nicht, dass die Ehrenamtlichen, die Lebensmittel (und andere Spenden) abholen, sortieren und ausgeben, selbst Kund*innen der Tafeln sind. Manchmal ist eine kurze Nachfrage und Aussprache bereits die Lösung für eine scheinbare Ungleichbehandlung.

Wir – bzw. unser externes Hinweisgeber- und Beschwerdemanagement – haben jederzeit ein offenes Ohr für ihre Sorgen, Kritik oder Ideen. Erreichbar ist die eschwerdestelle telefonisch unter +49 173 21 40 870 sowie per E-Mail an beschwerdeawoharz@gmail.com

Weitere Informationen gibt es auf: www.awo-harz.de/Beschwerdemanagement.



Foto: krissikunterbunt- stock.adobe.com

Oskars Kleider

Ein Tag in der KleiderOase der Tafeln

„Dann wollen wir mal.“ Mit einem sonnigen Lächeln im Gesicht tritt Oskar um 9 Uhr in die Räume der KleiderOase der Tafel Quedlinburg ein. Heute ist Montag. Und wie immer am Anfang der Woche engagiert sich Oskar in der „KleiderOase“. Der rüstige Rentner war nach Eintritt in den Ruhestand auf der Suche nach einer Beschäftigung. Jeden Tag zu Hause sein, das konnte sich Oskar nach 45 Berufsjahren nicht vorstellen. So rief er vor einem Jahr in der Tafel Quedlinburg an und engagiert sich nun zweimal in der Woche in der Kleiderkammer der Tafel.

Hier erhalten bedürftige Personen die Möglichkeit Kleidung und andere Textilien günstig zu erwerben. Oskar ist hier vor allem tätig, um Menschen zu helfen, aber auch, um selbst weiterhin soziale Kontakte zu pflegen.

Montags ist in der KleiderOase immer viel los. Vor dem Eingang warten bereits einige Kund*innen auf Einlass. Oskar muss sie allerdings noch ein wenig warten lassen: Die Türen der Kleiderspende öffnen sich, wie jeden Werktag, erst um 10 Uhr. Vorher muss erst noch gespendete Kleidung einsortiert werden. Es warten bereits drei volle Säcke auf ihn. Diese wurden am frühen Morgen in der Ausgabe der Tafel abgegeben. Einsortiert und bereit für den Start, öffnet Oskar schließlich pünktlich die KleiderOase.

Heute ist der Rentner in der Abteilung für Erwachsene. Der andere Bereich, in dem es Kleidung für Kinder gibt, wird heute von Susanne betreut. Während die Kund*innen sich umschauen und Sachen ausprobieren, sortiert Oskar weiter. Er rangiert vor allem Sachen aus, die niemand mehr tragen kann, zum Beispiel weil sie sehr kaputt sind. Er



Foto: Axel Bueckert- stock.adobe.com

muss sich ein wenig beeilen, denn bereits am Nachmittag kommt jemand, der die Kleidung abholt und zum Recycling bringt. Daraus werden dann später Lappen, Handtücher und andere Dinge gemacht.

Am Ende des Tages muss Oskar noch die Kasse abrechnen. Die KleiderOase nimmt einen kleinen Obolus, um den Wert der Kleidung aufrecht zu erhalten. Zudem ist dies notwendig, um die Strom- und Gaskosten der Räume zu decken. Um 14.30 Uhr übergibt Oskar schließlich die Spendengelder an den Tafelkoordinator. Mit einem letzten Blick, ob auch das Licht aus und alle Fenster geschlossen sind, schließt Oskar die Türen der KleiderOase und begibt sich mit einem guten Gefühl auf den Heimweg. *Robin Gerloff, Tafelkoordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Tafeln sind keine Vollversorgung

Die erste Tafel wurde 1993 gegründet, um Lebensmittel zu retten. Nahrungsmittel, die aus den verschiedensten Gründen nicht mehr verkauft werden konnten, sollten dabei eingesammelt und an von Armut betroffene Menschen verteilt werden. Inzwischen gibt es über 960 Tafeln bundesweit. Auch heute wollen Tafeln noch Lebensmittel retten, doch sehen sie sich in einem ganz anderen Licht als noch vor einigen Jahren.

Tafeln sind mittlerweile viel mehr als nur Lebensmittelretter: Sie bieten meist auch einen warmen Platz für soziale Treffen, führen Veranstaltungen durch, geben Kleiderspenden weiter, bieten Kindern soziale Teilhabe, ermöglichen Bildungs- und Projektangebote und sind

oftmals auch Seelensorger.

Dennoch steht das Retten der Lebensmittel weiter an erster Stelle. Dazu treten Tafeln mit örtlichen Märkten und anderen Lebensmittelproduzenten in Kontakt und bitten darum Lebensmittel, die noch gut sind,



Foto: Cultura Creative- stock.adobe.com



aber nicht mehr verkauft werden können, abholen zu dürfen. Dies kann verschiedene Gründe haben, wie zum Beispiel der Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums, Fehler am Etikett, bei der Herstellung oder an der Verpackung. Die eingesammelten Lebensmittel werden an von Armut betroffene Kund*innen weitergegeben. So erfüllen die Produkte noch einen Zweck, unterstützen

eine ausgewogene Ernährung und Müll wird vermieden.

Da die Tafeln nur das ausgeben können, was sie von den Märkten erhalten, kann auf individuelle Kundenwünsche nicht immer eingegangen werden. Die Tafel-Mitarbeiter*innen versuchen zwar, auf religiöse Besonderheiten oder Unverträglichkeiten einzugehen, aber dies ist nur bedingt möglich. Unsere Ausgaben sind abhängig von den Spenden der Lebensmittelmärkte. Wir haben keinen Einfluss darauf, was und wie viel die Lebensmittelmärkte spenden. Demnach kann es mal eine volle, mal eine halbvolle Tüte, mal sehr viel Gemüse, aber kein Obst und zur nächsten Ausgabe sehr viele Milchprodukte geben.

Die Ausgabe von Lebensmitteln bei den Tafeln ist grundsätzlich als Ergänzung zu betrachten. Tafeln stellen keine Vollversorgung dar und ersetzen nicht den notwendigen Einkauf von Nahrungsmitteln zum Leben oder dafür notwendige Sozialleistungen. Die Tafeln sehen hier die Bundesregierung in der Pflicht, politische Lösungen für Armut und Lebensmittelverschwendung gleichermaßen zu entwickeln. *Robin Gerloff, Tafelkoordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*

Herzhaft mit Aussicht auf Fleischbällchen Ein Tag im Restaurant mit Herz der Tafeln im Harz

Es ist 6.59 Uhr, als Gerda wie fast jeden Tag die Tür des Restaurants mit Herz aufschließt. Das Schloss klemmt ein bisschen. Gerda weiß allerdings, dank jahrelanger Erfahrung, wie Sie mit der alten Tür umzugehen hat. Leicht anheben, dabei drücken und schon kann sie in den Gastraum eintreten.

Das Restaurant öffnet um 9 Uhr. Montags bis freitags wird hier mit den an die Tafeln gespendeten Lebensmitteln gekocht. Dabei darf jedermann und jederfrau das Restaurant besuchen und ein Frühstück oder Mittagessen zu sich nehmen. Personen, die von Armut betroffen sind, erhalten die Mahlzeit zu einem vergünstigten Preis. Ebenso wird das Essen an Kinder gegen einen kleineren Obolus in Höhe von einem Euro ausgegeben.

Gerdas erste Tagesaufgabe besteht darin, sich für die Arbeit umzuziehen. Kochjacke beziehungsweise Schürze und das richtige Schuhwerk sind ein Muss für alle Mitarbeiter*innen im Restaurant. Auch die Haare werden zusammengebunden und der Schmuck abgelegt. Bei dem Ehering fällt es ihr nicht leicht. Vor knapp zwei Jahren musste sie schweren Herzens ihren Mann Horst gehen lassen. Der Ring erinnert sie an die zahlreichen, schönen Ehejahre. Den Ring abzulegen ist allerdings aus Hygienegründen notwendig, um Keimbildung und auch Verletzungen in der Küchenarbeit zu vermeiden. Gerda verschließt ihre Habseligkeiten in den dafür vorgesehenen Schränken und begrüßt gleichzeitig ihre eintreffenden Kolleg*innen.

Gemeinsam beginnen sie in der Küche damit, Kaffee zu



©kuarmungadd - stock.adobe.com

kochen. Während Gerda das Kaffeepulver in die Maschine füllt, tauscht sie sich mit ihrer Kollegin über das letzte Abendprogramm aus. Im Anschluss beginnen die Vorbereitungen für das Frühstücksangebot. Es werden Brötchen geschmiert, Getränke bereitgestellt und die Tische mit Tischdecken und Servietten eingedeckt.

Als die ersten Gäste eintreffen, schneidet Gerda bereits Gemüse für das Mittagessen klein. Die Bedienung der Kundschaft übernimmt heute ihre Kollegin. Jede Woche werden die Aufgaben im Küchenteam neu verteilt. So ist jede*r mal Koch beziehungsweise Köchin, Bedienung oder Beiköch*in.

Heute gibt es Nudeln mit Gemüsesauce. Ab 10 Uhr fangen die entsprechenden Vorbereitungen dafür an. Alle arbeiten konzentriert, denn auch heute werden wieder circa 50 Gäste erwartet. Gemüse muss geschält, geschnitten, angebraten und zu einer Sauce vermischt werden. Nudeln kochen geht meistens sehr schnell. Ob Fleisch heute zu einem Bestandteil der Mahlzeit wird, hängt von der Lieferung der Tafel-Fahrer*innen ab. Eigentlich war heute ein vegetarisches Gericht geplant. Vor ein paar Minuten hat allerdings Fahrer Jan angerufen und berichtet, dass einer der Lebensmittelmärkte zahlreiche Großpackungen Hackfleisch mitgegeben hat. Da dieses Produkt ein Verbrauchsdatum hat, das heute endet, muss es umgehend verarbeitet werden. „Oh, also haben wir Aussicht auf Fleischbällchen?“, antwortet Gerda ihm.

Spontane Speiseplanänderungen gehören zur Tagesordnung. Da zum Großteil das gekocht wird, was die Tafel an Lebensmitteln einsammelt, müssen die Mitarbeiter*innen flexibel in ihrer Planung sein. Bringt ein Fahrerteam spontan Fleisch von seiner Tour mit, so gehört es zur Aufgabe der Küchenmitarbeiter*innen, die Produkte umgehend zu verarbeiten und für die nächste Mahlzeit vorzubereiten.

Heute verläuft, ausgenommen der Fleischbällchen-Überraschung, alles wie geplant. Das Restaurant ist wie erwartet voll. Die Gäste werden bedient und die meisten möchten sogar noch einen Nachschlag. Ein kleiner Schnack mit den Besucher*innen gehört auch dazu und wird vor allem von den Senior*innen sehr geschätzt, die täglich das Angebot des Restaurants nutzen. Gerda kennt die meisten ihrer Gäste und findet die richtigen Worte. Außerdem kann sie durch ihre lange Erfahrung gut einschätzen, wie viele das Angebot annehmen und hat deshalb heute die richtige Menge gekocht.

Am Nachmittag räumen Gerda und die übrigen Mitarbeiter*innen ihren Arbeitsplatz auf und erledigen den Abwasch. Währenddessen sitzen die meisten der Stammgäste noch im Restaurant bei einem Stück Kuchen, trinken Kaffee oder spielen Gesellschaftsspiele. Gerda wischt gerade noch den Boden der Küche, als auch der letzte Gast das Restaurant verlässt.

Sie muss nur noch die Kasse abrechnen, dann kann auch sie in den wohlverdienten Feierabend gehen. Am nächsten Tag wird wieder gekocht. Mit Aussicht auf Schnitzel ... *Robin Gerloff, Tafelkordinator der Tafeln Quedlinburg/Halbers-tadt/Wernigerode*



©Syda Productions - stock.adobe.com

Der Transporter Lebensmittelretten im Hochsommer

Es ist Sommer und mit fast 40 Grad im Schatten wohl auch einer der heißesten Tage dieses Jahres. Max befindet sich gerade auf dem Weg zur Tafel. Er fährt heute mit seinem Kollegen Jan verschiedene Märkte an, um gespendete Lebensmittel abzuholen. Eigentlich macht ihm das eine Menge Spaß. Doch an so heißen Tagen kann die ehrenamtliche Tätigkeit als Lebensmittelfahrer sehr anstrengend sein. Der alte Tafel-Transporter mit dem sie heute fahren müssen, hat leider keine Klimaanlage. Somit ist heute schwitzen angesagt, auch im Auto.

Angekommen in der Tafel Quedlinburg belädt Max zu-

nächst den Transporter mit leeren Lebensmittelkisten. Diese sind wichtig, um später eingesammelte Lebensmittel sicher und hygienisch transportieren zu können. Kaum ist das Auto beladen, sind Max und Jan bereit zur Abfahrt. Heute fahren sie die sogenannte Harztour. Das heißt, ihr Weg führt sie bis in den Oberharz: Erst nach Ilsenburg, und dann über Wernigerode bis nach Schierke. Beide schnappen sich noch schnell eine Flasche Wasser, steigen in den Transporter und verlassen den Hof.

Angekommen beim ersten Markt auf ihrer Tour, begibt sich Jan in das Gebäude und sagt Bescheid, dass

die Tafelfahrer da sind. Eine freundliche Mitarbeiterin des Marktes führt ihn zur Warenannahme und holt die Lebensmittel für die Tafel aus dem Lager. Hier sortieren Jan und Max erstmalig die Lebensmittel. Auch, wenn der Markt die Lebensmittel bereitstellt, bedeutet dies nicht, dass alles noch genießbar ist. Mindesthaltbarkeits- und Verbrauchsdatum müssen kontrolliert werden, bereits schimmelige Sachen oder zu verbeulte Dosen werden raussortiert und zum Teil vor Ort entsorgt. Heute haben Sie vor allem Obst und Gemüse erhalten, darunter zahlreiche Pfirsiche und Erdbeeren. Diese Lebensmittel



werden nicht nur in den Tüten der Tafel-Kund*innen landen – aus den roten Früchten wird das Küchenteam des Restaurants mit Herz einen leckeren Obstkuchen backen und heute Nachmittag zum Kaffee anbieten.

Die sortierten Lebensmittel werden im Anschluss in den Kühltransporter geladen. Diesen Moment genießen beide sehr. Die Ladefläche des Transporters ist gekühlt, um die Kühlkette einzuhalten, doch heute liefert dieser Umstand auch einen kurzen Moment der Erfrischung für Max und Jan. Kaum eingeladen, geht es auch schon weiter. Die Liste der anzufahrenden Lebensmittelmärkte ist lang.

Nach etwa fünf Stunden Lebensmitteleinsammeln, Sortieren und Schleppen erreichen Max sowie Jan die Tafel. Hier werden die Lebensmittel gemeinsam mit den übrigen Tafel-Kolleg*innen ausgeladen und entsprechend in die Kühlzellen beziehungsweise Trockenlager sortiert. Im Anschluss ist der Arbeitstag für Max und Jan vorbei. Beide sind erschöpft und freuen sich auf einen entspannten und kühlen Nachmittag. Die Kolleginnen aus dem Küchenteam winken bereits mit einem leckeren Eis. Das haben sich die Beiden nun wirklich verdient. *Robin Gerloff, Tafelkoordinator der Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode*

Was passiert im Verbraucherinsolvenzverfahren?

Wenn das Geld nicht mehr reicht, um Verbindlichkeiten zu zahlen

Katja Müller hat Bauchschmerzen, wenn sie den Briefkasten leeren muss. Schon seit Wochen erreichen sie gelbe Briefe vom Gericht. Die Versandhausschulden und die neue Küche, die sie in überschaubaren Raten abzahlen wollte, lassen sie kaum noch ruhig schlafen. Und sie hat es doch insgesamt schon schwer genug. Seit fünf Monaten ist sie wegen ihres schmerzenden Rückens krankgeschrieben – Bandscheibenvorfall. Dabei arbeitet sie so gern als Pflegehilfskraft. Die Bewohner*innen vermissen sie. Die Ärzte sagen, sie wird auch die nächsten Monate nicht arbeiten können. Wer weiß, ob sie überhaupt in ihren Beruf zurückkehren kann. Das Geld reicht aber jetzt schon hinten und vorne nicht mehr.

Mit Mahnungen wegen nicht bezahlter Verpflichtungen fing es an. Katja vereinbarte kleinere Raten, die sie aber bereits nach zwei Monaten nicht mehr einhalten konnte. Das Krankengeld reicht einfach nicht und die Miete will ja auch bezahlt werden. Da fing es an. Mahn- und Vollstreckungsbescheide kamen ins Haus, dann wurde ihr Girokonto gepfändet. Nun will auch noch der Gerichtsvollzieher kommen. Wie konnte das so schnell passieren?

Katja vertraut sich einer Freundin an, die ihr den Tipp gibt, sich an die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des AWO Kreisverband Harz e.V. zu wenden. Nach einiger Überwindung vereinbart sie einen Termin.

In diesem ersten Gespräch sichten die Berater*innen die mitgebrachten und sortierten Unterlagen der Klientin. Sie verschaffen sich einen Überblick über die Situation und ordnen die Schulden in verschiedene Ka-



tegorien ein. Beispielsweise sind Versandhausschulden anders zu bewerten als Mietrückstände oder offene Unterhaltszahlungen. Außerdem werden die Einkommens- und Vermögensverhältnisse beleuchtet. Gibt es Besonderheiten, die zu beachten sind? Dazu zählen Kraftfahrzeuge, Immobilien und vermögensbildende Versicherungen.

Die Beraterin bestätigt, was Katja selbst befürchtet hat. Finanziell gibt es keinen Spielraum, um die Ratenzahlungen wie vereinbart zahlen zu können. Das Geld reicht tatsächlich nur zum Bestreiten der lebensnotwendigen Ausgaben wie Miete, Strom und die sonstigen Fixkosten.

Als einziger Ausweg bleibt die Privatsolvenz mit Restschuldbefreiung. Dies bedeutet, dass die vorhandenen Schulden nach dem Ablauf von derzeit drei Jahren nicht mehr weiterbezahlt werden müssen. Die Gläubiger, sprich diejenigen denen Geld geschuldet wird, dürfen die Schulden nicht mehr eintreiben durch Inkassounternehmen oder gerichtliche Beschlüsse.

Dem Antrag auf Eröffnung des Privatsolvenzverfahrens geht zunächst eine Vorarbeit der Berater*innen voraus. Dies kann einige Wochen oder auch bis zu sechs Monate dauern. Die Zeitspanne hängt unter anderem von der Art der Schulden und von der Rückmeldung der Gläubiger ab. Ein wichtiger Faktor dabei ist auch, inwieweit der/die Klient*in selbst einen Überblick über die Schuldensituation hat.

Sind die Unterlagen vollständig und aktuell? Oder besteht das Problem schon länger und es gibt Gläubiger, an die sich der Schuldner schon nicht mehr erinnert? In einem solchen Fall ist es ratsam, eine Auskunft bei der SCHUFA einzuholen. Zwischenzeitlich tauschen sich Katja Müller und die Beratungsstelle immer wieder über den aktuellen Stand aus. Die Klientin übermittelt Mahnschreiben und andere die Schulden betreffende Post an die Beratungsstelle.

Privatsolvenz bedeutet die komplette Zahlungsunfähigkeit für alle Verbindlichkeiten und Kredite. Für das Insolvenzverfahren ist es absolut wichtig, alle Schulden

nach bestem Wissen und Gewissen zu benennen. Alle Gläubiger müssen zudem gleichbehandelt und niemand darf bevorzugt oder ausgelassen werden. Das betrifft vor allem aktuell vereinbarte Ratenzahlungen, zum Beispiel auch eine laufende und funktionierende Finanzierung für ein Auto.

Am Ende der Beratung von Katja Müller steht der Antrag auf Eröffnung des Privatsolvenzverfahrens. Dieser wird gemeinsam mit der Beratungsstelle ausgefüllt und an das zuständige Insolvenzgericht geschickt. Drei Wochen nach Antragsstellung wird das Insolvenzverfahren von Katja Müller vor Gericht eröffnet. Ihre Anwesenheit ist dabei nicht notwendig. Sie wird per Brief über die Verfahrenseröffnung informiert und in diesem Schreiben wird auch der für Katja Müller zuständige Insolvenzverwalter benannt.

In den nächsten drei Jahren sichtet dieser regelmäßig die Einkommens- und Vermögenssituation des Schuldners und prüft, ob Einkommensteile pfändbar sind und zur anteiligen Tilgung der Schulden genutzt werden können. Katja ist verpflichtet, entsprechende Unterlagen wie Kontoauszüge und Einkommensnachweise vorzulegen und den Insolvenzverwalter über Veränderungen in ihrem Leben, wie Arbeitgeberwechsel, Umzug oder Änderung des Familienstands, zu informieren.

Nach Ablauf der drei Jahre schließt sich die einjährige sogenannte „Wohlverhaltensphase“ an. In dieser bleiben die Verpflichtungen gegenüber dem Insolvenzverwalter bestehen. Der Schuldner darf zudem keine neuen Schulden aufnehmen, andernfalls ist die Restschuldbefreiung in Gefahr.

Die Beratung durch die Beratungsstelle des AWO Kreisverband Harz e.V. ist für die Klienten kostenfrei. Im Verfahren entstehen Kosten des Gerichts und des Insolvenzverwalters. Diese belaufen sich derzeit auch 2.000 bis 3.000 Euro. Ob diese vom Klienten zu tragen sind, prüft das Gericht.

AWO Schuldner- und Insolvenzberatung





Eltern kämpfen um Kita „Sputnik“

Bei Demo soll die Stadtverwaltung zum Einlenken bewegt werden

Eltern demonstrieren für ihre Kita – das ist etwas, was man in Halberstadt sicherlich noch nicht oft erlebt hat. Die Demo war der bisherige Höhepunkt im Kampf der Eltern um den Erhalt der AWO Kindertagesstätte „Sputnik“. Bereits Ende Juli zogen die Eltern von der Kita bis zu ihrem Ziel vor dem Rathaus am Holzmarkt. Die etwa 150 bis 200 Teilnehmer*innen machten dabei mit selbstgebastelten Schildern und Transparenten deutlich, was sie sich wünschten: Den Erhalt der Kindertagesstätte in der Maxim-Gorki-Straße.

Die Kindertagesstätte „Sputnik“ wird zum 1. Januar 2025 geschlossen. Hintergrund ist, dass der Pachtvertrag mit dem Träger durch die Stadt Halberstadt nicht verlängert wird. Das Gebäude in der Maxim-Gorki-Straße ist zudem stark sanierungsbedürftig.

Am Rathaus wurden die Familien und ehemalige Kita-Kinder von der Stadtverwaltung empfangen und zu einer

Fragerunde in den Ratssaal eingeladen. Die Stimmung war aufgeheizt, aber die Runde blieb insgesamt friedlich. Die Demo-Teilnehmer*innen befragten Oberbürgermeister Daniel Szarata eingehend zu den Hintergründen der bevorstehenden Schließung und forderten Alternativen. Die Antworten, die sie bekamen, befriedigten die meisten jedoch nicht.

Die Eltern – die diese Aktion unabhängig vom Träger organisierten – wollen sich noch nicht geschlagen geben und kämpfen weiter um die Kita. Sie loten weitere Möglichkeiten aus, wie sie sich einsetzen können, um den Weiterbetrieb der Einrichtung zu ermöglichen.

Eine andere Lösung, um den Betrieb beispielsweise an einem anderen Standort fortzuführen, konnte bisher nicht gefunden werden. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH bereitet sich daher langfristig auf die Schließung der Einrichtung vor. *sh*

Das Wandern ist der Kinder Lust ...

Kinder aus dem Kind-Eltern-Zentrum erkunden ihre Heimat



In den vergangenen Wochen waren die Kinder aus dem Kind-Eltern Zentrum „Lotte Lemke“ der AWO, einer vollstationären Wohngruppe für Kinder von Null bis sechs Jahren, gemeinsam mit unseren Erzieher*innen an den Wochenenden im Landkreis Harz unterwegs.

Mal waren wir im Tierpark in Halberstadt oder auch in Bernburg und Aschersleben im Zoo.

Im Ballenstedter Schlosspark haben wir den Löwen gesucht, der das Schloss bewacht. Gefunden, Fotos gemacht und dann war es dunkel. Oh, jetzt machen wir noch eine halbe Nachtwanderung daraus. Toll! Überall

knackte und raschelte es. Das war schon gruselig mit nur zwei Taschenlampen. Da waren wir alle erleichtert, als wir wieder am Auto waren.

Viel Spaß hatten wir auch bei den Wanderungen durch unsere Umgebung. Der Aufstieg zum Bismarkturm in Halberstadt war ganz schön anstrengend – Treppen steigen, über Bäume klettern, Berg hoch rennen. Doch die Aussicht von oben war super! Zur Belohnung gab es für jeden einen Wanderstempel auf die Hand.

Ein anderes Mal sind wir zu den Sandsteinhöhlen nach Blankenburg gewandert. Allein im Wald gab es einiges zu entdecken, Schmetterlinge, eine Schlange, Tierspuren. Und dann knackte es plötzlich im Holz. Wir hielten alle den Atem an und blieben stehen. Kommt jetzt ein Wildschwein? Ganz leise schlichen wir weiter. Nur keinen Krach machen. Puh, das ging noch einmal gut. Die Sandsteinhöhlen erkundeten wir dann ausgiebig, klettern, kriechen, springen. Nur gut das die Erzieher*innen ein Picknick zur Stärkung eingepackt hatten. Und auch hier gab es einen Wanderstempel auf die Hand.

An einem anderen Wochenende ging es für uns nach Drei Annen Hohne in Wernigerode auf den Löwenzahn-Entdeckerpfad. Da war es ziemlich spannend. Es gab zum Beispiel eine Höreule, in der man die Gespräche anderer belauschen konnte, einen Fußfühlpfad, ein Waldmemory und ein Tier-Wettspringen. Und natürlich hieß es wieder: über Wurzeln und Steine klettern. Viel zu schnell verging dabei die Zeit.

Und dann waren wir natürlich auch auf der Teufelsmauer. Hm, ob der Teufel wirklich die Mauer gebaut hat? Unsere Erzieher*innen haben das jedenfalls voller Überzeugung erzählt. An der Bode entlang ging es dann zurück zum Auto. Den ganzen Abend haben wir an den Teufel und seine Mauer denken müssen. Und immer wieder haben die Erzieher*innen gesagt, doch, der Teufel hat sie gebaut. Ja und auch hier gab es wieder einen Stempel auf die Hand.



Schade nur, dass der Stempel beim Baden verschwindet. Unsere Erzieher*innen haben sich dann überlegt, dass wir alle den Wanderprinzen/ die Wanderprinzessin – das ist eine Auszeichnung der Harzer Wandernadel, für die mindestens elf Stempel gesammelt werden müssen – erwandern können. Dann haben wir auch ein eigenes Sammelheft, wo die Stempel nicht mehr verschwinden können. Stempelstellen gibt es genug im Harz. Ob wir das geschafft und was wir dabei erlebt haben, erzählen wir ein anderes Mal.

*Die Kinder und Erzieher*innen aus dem Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“*



Es gab so viel zu entdecken beim Wandern im Harz.

Fotos: Kind-Eltern-Zentrum

Die Pfiffikuse werden zu AckerRackern Von der Möglichkeit, auch in der Kita Gemüse anzubauen

In der AWO Kindertagesstätte „Pfiffikus“ in Halberstadt wurde zum Projekteinstieg der „AckerRacker“ schon zu Beginn des Jahres gesprochen, geplant und vorbereitet. Viele Wochen später dürfen wir uns nun stolz „AckerKita“ nennen.

Aber ganz von vorn: Beim Bildungsprogramm AckerRacker von Acker e.V., bauen Kinder und Jugendliche ihr eigenes Gemüse an. Ziel des Projektes ist es, dass Kinder wieder mehr in Kontakt mit der Natur kommen, lernen, wo ihre Lebensmittel herkommen, sich mehr für gesunde Lebensmittel begeistern können und sich dabei viel bewegen.

In der Halberstädter Kita steht das gemeinsame „ackern“ schon seit dem Frühjahr auf dem Kita-Plan. Nachdem die Kinder auch bei der Befüllung der Hochbeete mit Laub und kleinen Gehölzen fleißig halfen, fand die erste große Pflanzung im Mai statt. Wer jetzt an Gurken und Tomaten denkt, hat unsere Vielfältigkeit unterschätzt – es wurden jeweils auch Samen und Jungpflanzen von Möhren, Radieschen, Kartoffeln, Mangold, Lauch, Zucchini und Kürbis ausgesät. Trotz Regenwetter kam alles in die Erde und die Kinder konnten erfahren, wie aus einem unscheinbaren Samen ein kleines Pflänzchen wächst.

Vom Projektträger besuchten zwei Experten die Kita, die uns viel erklärt und angeleitet haben. Welche Sorten passen gut zueinander, was verträgt sich nicht und worauf sollten wir achten? Zuordnen, Pflanzlöcher stechen, Samen säen oder Jungpflanzen setzen und angießen.

Da auch einige Erwachsene gern ohne Gartenhandschuhe das Gefühl der Erde in den Händen genießen, probierten es auch einige Kinder und waren teils sehr vorsichtig, um sich nicht schmutzig zu machen.

Die kleinen Kindergießkannen mit Wasser zu befüllen und zu den verschiedenen Hochbeeten zu bringen, war eine der beliebtesten Aufgaben während der Pflanzung. Ein großes Lernfeld tat sich an diesem Vormittag auf und seither beobachten alle gespannt den Wachstumsprozess der verschiedenen Gemüsesorten, welche so gemischt sind, dass zu verschiedenen Zeiten ein bestimmtes Gemüse erntereif ist. Radieschen konnten schon gekostet werden und aus so manch einem Grünzeug entstand dank mehrerer gesunder Zutaten ein leckerer Smoothie. Wir sind gespannt, welche Ernteerfolge wir noch erzielen können und welche Herausforderungen uns erwarten.

Der Verein Acker e.V. unterstützt Kitas dabei, einen Gemüseacker einzurichten und dauerhaft als Lernort zu nutzen. Er berät bei der Planung liefert Saat- und Pflanzgut und begleitet bei Pflanzaktionen. Unterstützt wird zudem bei der Pflege und mit viel Hintergrundwissen. Die Erzieher*innen können sich fortbilden und einen Pflanzworkshop besuchen. Es stehen umfangreiche Bildungsmaterialien zur Verfügung. Auch bei der Organisation stehen Ansprechpartner*innen den Projektpartnern zur Seite. Speziell für Kitas gibt es bunt illustrierte Ackergeschichten zum Vorlesen, es gibt jährlich wechselndes Spiel- und Bastelmaterial sowie die Handpuppe Rudi Radieschen. *Maria Matthäs, Einrichtungsleiterin AWO Kindertagesstätte „Pfiffikus“*



So viel Spaß macht Gartenarbeit, vor allem wenn am Ende etwas Leckeres heranwächst.

Fotos: Kita Pfiffikus

Kita-Kinder sind für die Schule bereit „Purzelbäume“ empfangen Zuckertüten am Vogelhaus

Das Kindergartenjahr 2022/2023 neigt sich dem Ende zu. Das heißt aber auch, Abschied nehmen. 18 Jungen und Mädchen verlassen nun bald das AWO „Kinderhaus an der Ilse“ in Osterwieck.

Das letzte Kindergartenjahr ist dabei von großer Spannung und Vorfreude geprägt. Doch was bedeutet Vorschulerziehung im AWO „Kinderhaus an der Ilse“ für die Kinder? Vorschulerziehung beginnt bei uns am ersten Tag eines Kindes in der Einrichtung. Bildung entsteht aus Bindung und ist getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, aufrichtigem Interesse, Neugierde, Staunen und dem Zutrauen. Beginnend mit der Schaffung einer vertrauensvollen Umgebung und Bezugsebene, begeben sich die pädagogischen Fachkräfte dabei stets auf Augenhöhe mit ihren Schützlingen. Alle Kinder werden angenommen, wie sie sind. Dabei stehen ihre individuellen Kompetenzen, Stärken und Interessen im Mittelpunkt. Mit Hilfe von zielgerichteter Beobachtung, also der wertfreien objektiven Wahrnehmung des Kindes, dem Führen von Gesprächen und dem aufmerksamen Zuhören gelingt es unseren pädagogischen Fachkräften die Kinder in ihrem individuellen Lernziel zu begleiten, zu festigen und weiter zu fördern.

Während ihrer gesamten Kindergartenzeit ist es den „Purzelbäumen“ – unseren diesjährigen Schulanfängern – gelungen, tiefgreifende Freundschaften zu den verschiedensten Altersgruppen zu schließen. Die Kinder blicken dabei auf unzählige freudige Momente zurück. Momente des Lachens, der Harmonie und Empathie, der gegenseitigen Rücksichtnahme, Unterstützung und des gemeinsamen Lernens. Aber auch entstandene Konflikte gehören zum Leben dazu. Sie befähigen die Kinder Lösungsansätze zu finden. Allein und gemeinsam. Sich Hilfe zu suchen, wenn die Aufgabe nicht lösbar erscheint. Aber auch der Ärger über verpasste Chancen und die Traurigkeit beim morgendlichen Abschied von den Eltern bewegte die Kinder nachhaltig. Die zunächst angeleitete Übernahme kleinerer Aufgaben, gelang schon schnell routiniert. Nun unter-



stützen sie die jüngsten Kinder bei der Bewältigung der selbigen Aufgabe. Die Purzelbaum-Kinder haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Für sich selbst und auch für andere. Sie haben die Möglichkeit genutzt, ihre Wünsche und Interessen zu äußern und sie haben erfahren, dass ihre Stimme Gehör findet und wertgeschätzt wird. Sie erfahren Anerkennung und sind Teil des gesellschaftlichen Lebens. Sie kennen ihre Rechte und sind mutig ein klares „Nein!“ zum Ausdruck zu bringen, wenn es notwendig ist.

Bei einer von den Gruppeneltern organisierten Schatzsuche, konnten die Kinder hier ihre Fähigkeiten nochmals unter Beweis stellen. Und wie es im Osterwiecker AWO „Kinderhaus an der Ilse“ schon fast zur Tradition geworden ist, wurden alle von der Freiwilligen Feuerwehr Osterwieck in Empfang genommen und zum Parkplatz des Tiergeheges, dem Ausgangspunkt der Schatzsuche gebracht. Zielpunkt war der Bismarckturm am Kirchberg des Fallsteins Osterwieck. Dort wurden die Kinder von ihren Eltern mit Spannung erwartet. Bei Spielen, waren vor allem die körperlichen und motorischen Fähigkeiten der Kinder gefordert, ehe der Schatz geplündert werden konnte. Zu diesem Zeitpunkt wussten die Purzelbäume noch nicht, dass der eigentliche Schatz noch auf sie wartete. Aufgeregt, aber auch hungrig begaben sich im Anschluss Kinder, Eltern und Erzieher zurück in die Kita. Hier wurde alles für ein gemütliches Beisammensein vorbereitet. Und wie es für baldige Schulanfänger Tradition ist, wartete auf jedes Kind eine gut gefüllte Zuckertüte.

Die pädagogischen Fachkräfte des AWO „Kinderhauses an der Ilse“ wünschen allen Schulanfänger*innen einen gelungenen Start in ihren neuen Lebensabschnitt, viele neue Erfahrungen und Lernerfolge. Vor allem aber ganz viel Spaß und, dass die Neugierde und ihre Lust, etwas Neues zu entdecken, nie verlieren. *Stephanie Müller, AWO „Kinderhaus an der Ilse“*



Die Sommerferien in der Tagesgruppe für Kinder Ein besonderes Highlight war die Ferienfahrt nach Elend

Voller Vorfreude haben die Kinder der AWO Tagesgruppe in Halberstadt auf die Sommerferien hin gefiebert. Endlich stand der erste Ferientag vor der Tür, das Wetter war sonnig und warm. Da durfte der Freibadbesuch natürlich nicht fehlen. Nicht nur der Halberstädter See wurde durch unsere Kinder erkundet, auch das biologische Freibad „Am Thie“ in Blankenburg und die Badeanstalt Westerhausen wurden ausprobiert. Gemeinsam haben wir den Zoo Aschersleben, das Tiergehege Wiesenpark in Oschersleben und den Bürgerpark in Wernigerode besucht. In diesem Jahr war es uns wichtig, wieder eine Ferienfahrt zu veranstalten. Um den Kindern auch während der Ferien Struktur zu vermitteln, ebenso ihr soziales Lernen in der Gruppe zu fördern. Eine gemeinsame Reise fördert den Zusammenhalt und den Umgang miteinander und schafft Erinnerungen an die man gern zurückdenkt.

Zu unserem großen Ferienhighlight brachen wir Ende Juli nach Elend im Harz auf. Wir verbrachten mit den uns anvertrauten Kindern vier Tage in dem kleinen Harzort. Vor der Ankunft in unserem Ferienhaus, überraschten wir die Kinder mit einem kleinen „Abstecher“ in die „Schierker Feuerstein Arena“. Die Arena, die im Winter zum Schlittschuhlaufen einlädt, ist im Sommer ein Spielparadies für Kinder aller Altersklassen. So konnten sich auch unsere Kinder durch das vielfältige Angebot ausprobieren, zum Beispiel an der Boulderwand aber auch beim Rollschuhlaufen und Inlineskatieren. Für große Begeisterung sorgten die Hüpfburg und die verschiedenen Trampoline. Ebenso konnte auch eine ruhige Kugel geschoben werden beim Mini-Golf spielen oder bei einer Runde Schach mit menschengroßen Figuren. Nachdem wir alle Spielgeräte ausprobiert hatten, fuhren wir in unsere nicht weit entfernte Unterkunft. Die Kinder staunten, als sie das große Ferienhaus „Feuerstelle 8“ sahen. Die liebevoll eingerichtete Innenausstattung des Ferienhauses, der geräumige Wohn- und Essbereich sowie die hell eingerichteten Zimmer sorgten bei den Kindern für große Begeisterung. Der anliegende Garten lud zum Fußballspielen und auch zum Entspannen in den Hängematten ein.



Auch die nächsten Tage steckten voller Überraschungen. Wir besuchten den „Märchenwald“ in Bad Harzburg. Die Kinder konnten sich dort die verschiedenen Märchen anhören, ein besonderes Highlight waren dort aber der kleine Streichelzoo und die verschiedenen Karussells und Spielgeräte. Den Tag ließen wir gemütlich mit einem Grillabend ausklingen. Für den darauf folgenden Tag hatten wir ebenfalls große Pläne. So packten wir nach gemeinsamer Stärkung beim Frühstück unsere Badetaschen und fuhren nach Bad Sachsa in das „Salztal Paradies“. Die Kinder erkundeten das Wellenbecken, sowie die große Reifenrutsche. Auch der Außenbereich des Schwimmbades war beliebt. Nach einem langen Tag im Schwimmbad, erreichten wir gegen späten Nachmittag unsere Unterkunft, nach kurzer Erholung für die Kinder, mussten wir bereits unsere Reisetaschen wieder packen. Donnerstagmorgen ging es schon wieder Richtung Heimat. Leider konnten wir den geplanten Spielplatz nicht mehr besuchen, das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. So fuhren wir direkt nach Halberstadt zurück und kochten zum Abschluss mit den Kindern Nudeln mit Tomatensoße.

Wir hatten gemeinsam eine schöne Ferienzeit mit dem Höhepunkt der Ferienfahrt, an die wir uns lange erinnern werden.
Kristina Fricke, Frances Nitsche, Tagesgruppe für Kinder



Wenn aus Partizipation eine Party wird – Kinder feiern Kinderrechte

AWO Kitas planen ein großes Fest

Von A wie Ablaufplan über G wie Gästeliste bis Z wie Zeltaufbau: Woran muss man bei der Organisation und Durchführung einer großen Veranstaltung denken?

In unserem großen Partizipationsprojekt in vier Kindertagesstätten der AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des „Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit“ gefördert wird, bestimmen die Kinder selbst über ihre Party.

Feste und Feiern in Kindertageseinrichtungen waren für die Kinder bisher hauptsächlich konsumorientierte Veranstaltungen.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen und/oder die Eltern haben festgelegt, welche Angebote unterbreitet werden (Art der Verpflegung, Unterhaltungsangebote usw.) Eigene Ideen, Wünsche und Vorstellungen der Kinder fanden keinerlei Berücksichtigung, da die Planung und Organisation über die Köpfe der Kinder hinweg von Erwachsenen erfolgte. Es geht uns in diesem Projekt darum, Kinder zu animieren, eine Veranstaltung unter Beteiligungsaspekten zu organisieren, ihre eigenen Ideen mit einzubringen und deren Umsetzung konstruktiv mitzugestalten. Unter pädagogischer Anleitung werden alle einzelnen Projektschritte entschieden. Diese Entscheidungen werden an demokratische Wahlverfahren angelehnt und erfolgen mit Hilfe unserer „WaMuKi“ (WahlMurmelKiste).

DAS ZUKUNFTS-PAKET



WaMuKi ist eine WahlMurmelkiste – ein verdecktes Röhrensystem mit verschiedenen Abstimmungsfeldern, welches mit Murmeln befüllt werden kann. Das Kind kann durch die verwendete Symbolsprache sehen, in welche Röhre die Murmel eingeworfen werden muss. Durch die Abdeckung ist jedoch nicht ersichtlich, wieviele Murmeln sich schon in den jeweiligen Feldern befinden.

Das Kind trifft wie bei einer demokratischen Wahl im Sinne des Grundgesetzes auf Erwachsenen-ebene die eigene Entscheidung: allgemein, unmittelbar, frei, gleich und geheim – aber kindgerecht. Am Ende der Wahl wird die Abdeckung entfernt und durch das Aus-

zählen der Murmeln in der jeweiligen Röhre wird die Entscheidung transparent dargestellt.

Durch die durchlebten demokratischen Prozesse sind die Kinder motiviert, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen und nehmen diese Bildungserfahrung aus der (frühen) Kindheit mit in ihre Jugend und in das Erwachsenenalter.

Aktuell laufen noch die Wahlprozesse in den jeweiligen Kindertagesstätten. – Wir sind sehr gespannt, wofür die Kinder sich entscheiden! *Susanne Bertl, Bereichsleitung Kindertagesstätten; Jessica Wolter, Projektmanagement*

Vom Ei zum Küken in 21 langen Tagen Kinder vom „Kinderland Bummi“ erleben, wie Leben entsteht

Drei Wochen geduldiges Warten. Das verlangt den Kindern der AWO Kita „Kinderland Bummi“ einiges ab. Jeden Tag wächst die Neugier und die Vorfreude, denn irgendwann werden die Küken schlüpfen, die sich in den Eiern verstecken. Und die haben die Kinder ganz genau im Blick.

In der Kita lernen die Kinder gerade, wie Leben entsteht. Denn in einem Brutautomaten werden befruchtete Hühnereier „ausgebrütet“.

Unsere künstliche Glucke, welche auch als „Inkubator“ bezeichnet wird, wird täglich geöffnet, um den Kindern die Entwicklung der Eier zu zeigen. Dazu nehmen wir den Styropordeckel ab, der zusätzlich als Wärmeschutz dient und schauen, wie es den Eiern beziehungsweise den Küken, die darin heranwachsen, geht.

Unter genauem Begutachten der Kinder wird täglich die Luftfeuchtigkeit (ideal sind etwa 70 Prozent) und Temperatur von 37,2 Grad Celsius kontrolliert. Wir füllen Wasser nach und gucken uns gemeinsam die Eier an.

Beim sogenannten „Schieren“, werden täglich die Hühnereier durchleuchtet und die Veränderungen im Ei begutachtet. Das Warten, bis die Küken endlich schlüpfen, ist für die Kinder die größte Hürde.

Um den Kindern den Vorgang im Inneren des Hühnereis zu verdeutlichen, gucken wir uns im Morgenkreis ein Buch an und sprechen über die Veränderungen, die wir beim bisherigen Durchleuchten gesehen haben. Mit einem hellen Licht, das hinter das Ei gestellt wird, als würde man es gegen die Sonne halten, lässt sich das Küken schon sehr gut erkennen.

Nach genau drei Wochen ist die Spannung zum Greifen nahe. Und siehe da, die ersten Küken schlüpfen. Die Arbeit hat sich gelohnt, am Ende sind aus zwölf Eiern sieben Küken geschlüpft.

Die Kinder erleben, wie sich die Küken mühevoll aus dem Ei picken. Mit ihrem Eizahn, der nur zum Schlüpfen ge-



braucht wird, picken sie erst nur ein kleines Loch in die Schale und piepsen laut. Nach und nach pickt sich das Küken dann aus dem Ei. Nach dem Schlüpfen sind die kleinen Küken nass und sehr erschöpft, sie brauchen noch etwas Zeit in der Brutmaschine, um zu trocknen und Kraft zu tanken.

Die ersten Tage ernähren sich die Küken vom sogenannten Dottersack.

Die Küken haben die Kinder in den Gruppenraum unter eine Rotlichtlampe gesetzt und versorgen sie mit frischem Wasser, Haferflocken, Hirse, zerkleinertem gekochtem Ei und Brennnesseln.

Damit sich die Küken auch wohlfühlen, haben einige Kinder Bilder gemalt und mit einer Klammer am Käfig befestigt.

Gerade in den ersten Tagen können die Kinder die raschen Veränderungen der Küken beobachten.

Nach der Kindergartenzeit für die Küken, wird es Zeit zu gehen. Doch gingen sie für ein Kindergartenkind nicht weit weg. Durch die intensive Versorgung der Küken auch am Osterwochenende, wurde das Interesse immer größer und so ist ein Kind nun stolzer Hühnerbesitzer.

Und wenn sie so weiterwachsen, legen sie bald wieder ein Ei oder zwei ... *Michel Lochmann, Auszubildender im PIA Projekt, AWO Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“*



Wie spannend doch ein Ei sein kann: Die Kinder verfolgten täglich gespannt die Entwicklung der Küken.

Fotos: Kita Bummi

ZeitGeschichten - Leben im Gestern und Heute

Jugendliche und Senior*innen schreiben ihre Geschichten auf

Lebensgeschichte – bei dem Wort denken die meisten sicher sofort an ältere Menschen, die auf viele Lebensjahre zurückblicken können. Aber auch junge Menschen haben in ihrem vergleichsweise kurzen Leben oftmals schon genug erlebt, um ein paar Seiten in einem Buch mit ihren Erfahrungen, Erlebnissen und den Höhen und Tiefen des Lebens zu füllen.



her, was hat sich in der Schul- landschaft verändert? Welche technischen Fortschritte sehen die einzelnen Erzähler*innen als besonders wichtig an in ihrem Leben? Wie haben die Menschen damals in Großstädten oder auf dem Land gelebt und wie hat sich das Leben heute verändert?

Das Thema Wiedervereinigung spielt in den Leben vieler eine einschneidende Rolle, während es für die Jugendlichen in einer Zeit liegt, die sie gar nicht erlebt haben. Aber auch alltägliche Fragen zu Essen und Trinken, Kultur und das soziale Leben werden aufgegriffen. Eine Rolle spielt dabei auch das Thema „nachhaltig Leben“. Denn früher wurde mit Ressourcen – zumindest im eigenen Haushalt – anders umgegangen. Das Bewusstsein dafür hat sich über die Jahre verändert und gewandelt. Für die Buchgestaltung soll Nachhaltigkeit auf jeden Fall eine Rolle spielen und das Werk mit nachhaltigen Materialien angefertigt werden.

In dem Projekt „ZeitGeschichten – Leben im gestern und heute“ sollen beide Seiten zu Wort kommen, also die langen und kurzen, die erlebnisreichen, abenteuerlichen, traurigen, mutigen oder scheinbar belanglosen Dinge vieler Leben aufgeschrieben werden. Dafür treffen sich derzeit regelmäßig Bewohner*innen des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“ sowie junge Erwachsene, die die AWO Tagesgruppe für Jugendliche besuchen.

Aber es geht nicht allein darum, die eigene Geschichte erzählen zu können, sondern voneinander zu lernen, andere Lebenswege und -weisen besser zu verstehen. Das Ziel ist, den Mehrwert dieser Unterschiede im Miteinander zu erkennen – und am Ende des Buches gemeinsame Erlebnisse teilen zu können.

Deshalb werden auch ganz bewusst verschiedene Themenfelder aufgegriffen, um für Generationen, die sich nur schwer vergleichen lassen, einige Entwicklungen sichtbar zu machen. Wie haben sich beispielsweise die Rollenbilder verändert? Wie wurde früher mit Energie umgegangen und welchen Stellenwert hat sie heute? Wie war das Leben in der Familie frü-

Um die Lebensgeschichten aufzuschreiben, führen die Jugendlichen Interviews, zeichnen diese auf und verfassen später daraus Kurzgeschichten. Diese werden in einem ganz besonderen Buch gesammelt und künstlerisch aufgearbeitet. Geplant ist, ein überdimensional großes Buch zu erstellen, das dennoch mit wenig Text auskommt. Denn Ziel ist es, das Buch so barrierearm wie möglich zu gestalten und leichte Sprache zu verwenden. Bis November sollen die gesammelten Geschichten aufgenommen und verarbeitet werden und am 17. November zur Eröffnung der Tafelbibliothek vorgestellt werden. *sh*

Die Welt der Zeichen und Symbole

Mit allen Sinnen erleben Kinder Zahlen und Buchstaben

In den letzten Monaten galt unser besonderes Augenmerk den Vorschulkindern. Acht Kinder unserer AWO Kindertagesstätte „Bienenchen“ in Drohndorf bereiteten sich auf einen neuen Lebensabschnitt vor. Sie konnten es kaum erwarten, ihre Zuckertüte in den Händen zu halten, und sich Schüler nennen zu dürfen. Uns als pädagogisches Team war es ein besonderes Anliegen, den Kindern für den bevorstehenden Schuleintritt das nötige Rüstzeug zu geben. Im Rahmen unseres Projektes trugen wir zahlreiche Ideen zusammen, wie wir insbesondere die

Sprachentwicklung und das mathematische Verständnis der Kinder fördern können.

Kinder zeigen von Natur aus ein großes Interesse an Zeichen und Symbolen. Man muss ihnen nur die richtigen Bedingungen schaffen, damit sie sich selbstbestimmt mit der Welt der Zeichen und Symbole auseinandersetzen können. So errichteten wir für die Kinder eine Lesecke, in der sie sich ungestört mit den Büchern beschäftigen können. Die Kinder entdecken in den Büchern die unter-

schiedlichen Buchstaben und erfragen deren Bedeutung. Stolz benennen sie die Buchstaben, die sie schon kennen. Regelmäßiges Vorlesen von Geschichten fördert die Neugier der Kinder besonders. Es weckt bei ihnen den Wunsch, die Zeilen in den Büchern selbst lesen zu können. Als besonders effektive Methode der Sprachförderung erweist sich immer wieder das gemeinsame Vortragen von Reimen und Gedichten, sowie das Singen von Liedern. Singen bereitet Freude und macht Spaß. Und Spaß ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Wir hatten dieses Jahr schon viele Gelegenheiten zum Singen vor Publikum, so zum Beispiel zur Eröffnung der Drohndorfer Brücke oder zur Einweihung des Trinkwasserbrunnens vor unserer Kita. Auch zur Einweihung unseres Gewächshauses und der neuen Hochbeete hatten die Kinder die Gelegenheit, ihr sprachliches und musikalisches Können unter Beweis zu stellen.

Mit allen erdenklichen Mitteln gestalteten die Erzieherinnen mit den Kindern die unterschiedlichen Buchstaben. Die Kinder legten sich auf den Teppich, und aus mehreren Kindern wurden die Buchstaben zusammengelegt. Aus einem Kind wurde ein I, aus zwei Kindern ein L, aus drei Kindern entstand das H. Mit farbigen Stiften brachten die Kinder die Buchstaben auf Papier. Und am Ende war es auch die Idee der Kinder, Buchstaben mit bunter Knete zu formen. Schließlich formten sie ihre kompletten Vornamen mit der farbigen Knete. Im Morgenkreis wurden Zettel mit den Vornamen der Kinder ausgelegt. Alle Vorschulkinder haben ihren eigenen Vornamen aus den vielen Zetteln erkannt. An einem anderen Tag suchten die Kinder aus allen den Buchstaben, die vor ihnen lagen den Anfangsbuchstaben ihres Vornamens heraus, mit Erfolg.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, sich zu äußern und ihre Sorgen und Wünsche zu benennen. Zu Wochenbeginn erzählen die Kinder, was sie das Wochenende mit ihren Eltern, Geschwistern und Freunden erlebt haben. Jeden Freitag dürfen die Kinder den Verlauf der Woche noch einmal reflektieren und Dinge benennen, die ihnen nicht oder besonders gut gefallen haben. Unsere Kinder handeln gemeinsam Regeln für den Gruppenalltag aus.

Sie sind auch unmittelbar an der Gestaltung ihres Kitaalltags beteiligt. Regelmäßig wählen die Kinder ihren Kinder-

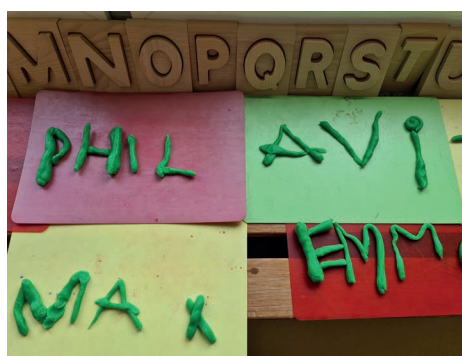


rat. All dies trägt unmittelbar zur Sprachförderung bei. Nicht nur bei den Vorschulkindern, sondern auch bei den Jüngsten. Alle Tätigkeiten am Kind werden sprachlich begleitet und die Kinder zum Spracherwerb motiviert.

Die Kinder erleben die Symbole unserer Sprache mit all ihren Sinnen, so auch die Zahlen. Zahlen lassen sich ertasten (eine beliebige Anzahl an Gegenständen), man kann sie sehen, und man kann sie hören. Die Erzieherin erzeugt zum Beispiel durch Klatschen mit den Händen einen Ton. Die Kinder sind gefragt, zu benennen, wie oft sie diesen Ton gehört haben. Umgekehrt erzeugen die Kinder einen Ton so oft, wie es ihnen die genannte Zahl vorgibt. Und gezählt wird bei uns zu jeder Gelegenheit. Es gibt vieles in unserer Umwelt, was man zählen kann. Überall haben wir es mit Mengen und Größen zu tun, selbst beim Essen, wenn das Kind entscheidet, ob es mehr oder weniger essen möchte. Möglichkeiten, die mathematischen Fähigkeiten der Kinder gibt es viele, auch ohne materiellen Aufwand.

Zur Welt der Zeichen und Symbole gehören auch die Verkehrszeichen. Es ist wichtig, die Kinder so früh wie möglich mit den Regeln im Straßenverkehr vertraut zu machen. So erwarben wir zum Beispiel einen Satz mit den gebräuchlichsten Verkehrsschildern und eine elektronische Verkehrsampel für unser Kitagelände. Die Kinder fahren mit den Tretautos durch das Gelände unter Beachtung der geltenden Vorfahrtsregeln. Wenn ein Kind gegen die Vorfahrtsregeln verstößt, wird es automatisch von den anderen Kindern darauf hingewiesen. So findet Selbstbildung unter den Kindern ohne großes Eingreifen der Erzieherinnen statt. Vor Allem lernen unsere Kinder, weil das Lernen im kindlichen Spiel stattfindet und es ihnen Spaß bereitet.

Steffen Brunkau, Einrichtungsleiter Kindertagesstätte „Bienen“ Drohndorf



Ehemalige Kinderwerkstatt wird zum reizarmen Rückzugsort Situationsorientierte Umgebungsgestaltung in der Kita Bummi

Für viele Kinder stellt die Reizüberflutung in ihrer Umwelt ein Problem dar.

Aus diesem Grund ist in der AWO Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“ in Quedlinburg ein reizarmer Raum für die präventive Resilienzförderung sowie Netzwerkarbeit mit der ambulanten Frühförderung und Ergotherapie entstanden.

Die ehemalige Kinderwerkstatt mit Forscherregal wurde aufgrund der Lage im Kellergeschoss kaum genutzt und war durch schwere Brandschutztüren für unsere Kinder nicht selbständig erreichbar.

Andererseits fehlte für die Umsetzung der Resilienzförderung von Kindern nach §23 Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt ein geeigneter reizarmer

Raum. Das brachte uns auf die Idee, kurzerhand die Werkstatt den Bedarfen der Kinder anzupassen.

Das Forschermaterial ist gut übersichtlich in den benachbarten Lagerraum umgezogen. Über eine Werkbank freuen sich die Heilpädagog*innen und die zweite wird in den Kreativraum integriert.

Ausgewählte didaktische und die Resilienz-Kompetenz fördernde Materialien sind in Abstimmung mit der ambulanten Frühförderung nun vorhanden.

Die Ausstattung wurde zum Teil auch durch das Team der Frühförderung der Lebenshilfe zur gemeinsamen Nutzung bereitgestellt. So profitieren wir voneinander und sparen Ressourcen. *Petra Streubel, Resilienzfachkraft in der AWO Kindertagesstätte „Kinderland Bummi“*



Galerie an der Wäscheleine Kleine Künstler stellen ihre Werke aus

Unter dem Motto „Neue Räume“ findet in der Woche vom 25. September bis 1. Oktober deutschlandweit die Interkulturelle Woche statt. Der AWO Kreisverband Harz beteiligt sich mit einem Aktionstag am Sonnabend, 30. September, und lädt ein zur „Galerie an der Wäscheleine“.

Ab 10 Uhr sind Interessierte herzlich auf den Kleers eingeladen – konkret auf die Wiese der Gebäudekomplexe Kastanienweg/Gartenstraße –, um die Werke junger Künstler zu begutachten, ein Eis zu essen und gemeinsam ein Zeichen für Gemeinschaft und Miteinander zu setzen.

Die Kinder der Kindertagesstätten der AWO Kinder- und Jugendhilfe GmbH haben in den vergangenen Wochen fleißig und kindlich kreativ gearbeitet, um die unge-

wöhnliche Galerie mit lebhaften Bildern zu füllen. Dabei haben sie sich mit den Themen Nachbarn, Freunde und Miteinander beschäftigt. Ob es ihnen gelungen ist „Neue Räume“ des Miteinanders auf ihre Werke zu bannen, davon können sich Besucher*innen am 30. September selbst überzeugen.

Alle Kinder und natürlich die kleinen Künstler dürfen sich über eine kostenlose Kugel vom Eiswagen freuen. Wer sich von den Bildern inspirieren lassen und selbst malen möchte, hat an diesem Tag Gelegenheit, eine Sitzbank zu bemalen und sich künstlerisch zu verewigen. Diese sowie zwei weitere Bänke sollen in naher Zukunft auf dem Kleers aufgestellt werden.

Realisiert wird der Aktionstag durch das Beteiligungsprojekt BEQISA – Wir für eine lebendige Nachbarschaft.

Nur der ganze Elefant ist die Wahrheit Kita „Pffifikus“ leistet sich eine Neuanschaffung mit Bedeutung

In der AWO Kindertagesstätte „Pffifikus“ in Halberstadt gibt es für die unter Dreijährige eine neue Bewegungslandschaft. Diese ist dank der einzelnen Bewegungsteile vielfältig einsetzbar und bietet die Möglichkeit, immer wieder umzubauen, anzustecken und zu verändern. Das freut nicht nur die Kinder, welche neugierig und mutig alles ausprobieren – es fördert besonders die motorische Entwicklung, Kraft, Geschicklichkeit, Koordination und Gleichgewichtssinn.

Dabei trifft es sich besonders gut, dass die Bewegungslandschaft in der Form und Gestaltung eines Elefanten konzipiert ist. Unser Elefant lässt sich stabil und standhaft zu einer großen Einheit zusammenstecken, beim Aufbauen jedoch kommen mehrere Teile ans Licht, die dazu gehören. Kennen Sie die Geschichte der „blinden Männer und des Elefanten“? Um auf Wahrheitssuche nach der Identität des Elefanten zu gehen, erkundeten fünf blinde (symbolisch für im Dunkeln sein) Männer die Gestalt des Elefanten nur mit ihren Händen. Natürlich nahm jeder einzelne von ihnen etwas Anderes wahr. Das Bein wirkte wie eine dicke Säule, das Ohr schien ein großer Fächer, der Schwanz deutete auf eine kleine Strippe mit ein paar Haaren am Ende. Jede dieser Beschreibungen einzeln betrachtet, stellt keinen Elefanten dar. Oft geben wir uns zu schnell mit wenigen oder einer Information zufrieden. Nur die Verbindung aller Wahrnehmungen zu einer Gesamtheit ist in der Lage, auf einen Elefanten schließen zu können.

Besinnen wir uns einmal mehr auf eine stets geltende Weisheit, nicht nur in der Kita, sondern auch im alltäglichen Leben: Die Realität kann je nach Perspektive unterschiedlich verstanden werden und nur die Gesamtheit aller Teile bildet eine Wahrheit. *Maria Mathäs, Einrichtungsleiterin Kindertagesstätte Pffifikus*



Die Kinder der AWO Kindertagesstätte „Pffifikus“ können seit kurzem eine neue Bewegungslandschaft erkunden. Der Elefant hat viele verschiedene Spielelemente zu bieten. Foto: Einrichtung

 **QUEDLINBURG**
Welterbestadt



**Europäischer Tag für
pflegende Angehörige**

**06. Oktober | 14:30 Uhr
Palais Salfeldt**

Informationen – Beratungen – Workshops



Rollatorschule – Werden Sie Rollator-Expert*in AWO lädt zu theoretischer und praktischer Veranstaltung ein

Hände an die Griffe und los geht's. Die Handhabung eines Rollators sieht – vor allem für jene, die noch nie einen Meter damit zurücklegen mussten – ziemlich simpel aus. Aber spätestens, wenn sich eine Hürde auftut, wird es schwierig. Wie wird der Rollator an einer Engstelle manövriert, wie in den Fahrstuhl oder über eine Stufe bewegt? Wer mit dem Bus oder fahren oder in ein Auto steigen will, steht dann tatsächlich vor einer ungeahnten Herausforderung.

Für Betroffene gibt es entsprechende Sicherheitstrainings, die dabei helfen, richtig mit der rollenden Gehhilfe umzugehen. Gemeinsam mit der Kreisverkehrswacht Oschersleben lädt die AWO Pflege und Wohnen GmbH am Dienstag, 10. Oktober, zu einem solchen Training ein. Klaus Glandien, der ehrenamtlich in dem Projekt „Mobil bleiben, aber sicher“ engagiert ist vermittelt in der Veranstaltung im theoretischen Teil, wie ein Rollator aufgebaut und was zu beachten ist. Interessierte können dann das Angebot nutzen, ihre Rollatoren überprüfen und die Bremsen richtig einstellen zu lassen. Außerdem werden sie in der Höhe angepasst und auf Sicherheit Mängel hingewiesen.

Im praktischen Teil der Rollatorschule geht es auf einen Parcours. Hier lernen die Teilnehmer*innen, wie sie sicher auf verschiedenen Untergründen fortbewegen. Das Training gibt nicht nur Sicherheit, sondern verhindert

aktiv Stürze.

Außerdem vermitteln Klaus Glandien Kniffe, wie Rollatorfahrer sich sicher im Straßenverkehr bewegen können.

Die Veranstaltung ist kostenfrei und richtet sich an Interessierte. Bei gutem Wetter treffen sich die Teilnehmer*innen im Garten des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“ in der Gartenstraße 38 in Quedlinburg. Bei schlechtem Wetter bietet der Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ ausreichend Platz. Am Veranstaltungstag sind zwei Durchgänge geplant. Der erste beginnt um 10 Uhr, der zweite startet gegen 14 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht nötig.



Bewegungsprogramm für Pflegebedürftige AWO informiert über das Angebot „PAF@Home“

Am Mittwoch, 11. Oktober, können sich Interessierte von 15 bis 17 Uhr über das Bewegungsangebot „PAF@Home“ informieren lassen. Das digitale Bewegungsprogramm richtet sich an pflegebedürftige Menschen, die im eigenen Haushalt leben, sowie deren Angehörige. Auch Pflegekräfte aus der ambulanten Pflege sind zu der Veranstaltung eingeladen.

Sport und Bewegung gehören für pflegebedürftige Menschen meist nicht zum Alltag. Dabei wirkt sich Bewegung nachweislich positiv auf das allgemeine Wohlbefinden aus und ermöglichen, dass Pflegebedürftige länger aktiv und selbstbestimmt leben können.

Das Präventionsprogramm PAF – Pflegebedürftige AKTIV Fördern – setzt genau hier an mit verschiedenen Bewegungsangeboten. Mit PAF@Home werden neben stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen in

Sachsen-Anhalt nun auch Menschen, die in der Häuslichkeit gepflegt werden, angesprochen. Es beinhaltet ein zwölfwöchiges Bewegungsangebot, mit dem Ziel, Selbständigkeit zu erhalten, die körperliche und geistige Gesundheit zu stärken und körperliche Aktivitäten im Alltag zu fördern.

In dem Bewegungsangebot können mit ausgewählten Übungen auch spezifische Krankheitsbilder wie beispielsweise Demenz, Schlaganfall, Schwindel und starke Mobilitätseinschränkungen berücksichtigt werden.

Da es sich bei dem Bewegungsprogramm, über das informiert wird, um ein digitales Angebot handelt, können bei Interesse die technischen Voraussetzungen im AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ für die Dauer des Programms zur Verfügung gestellt werden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Veranstaltungen

Das ist in den nächsten Monaten los

27. September | ab 14 Uhr

Tafelbingo

In der Tafel findet einmal monatlich ein Bingo-Nachmittag statt. Dann heißt es Stifte raus und schnell sein. Der Spaß und die Geselligkeit stehen dabei natürlich im Vordergrund. Die Teilnehmer*innen haben dennoch immer große Freude am Spielen. Kommen Sie einfach vorbei. Der Bingo-Nachmittag findet im Restaurant mit Herz statt. Tafel Quedlinburg | Weberstraße 22 | 06484 Quedlinburg



30. September | 10 bis 12 Uhr

Galerie an der Wäscheleine

Unter dem Motto »Neue Räume« findet in der Woche vom 25. September bis 1. Oktober deutschlandweit die Interkulturelle Woche statt. Der AWO Kreisverband Harz beteiligt sich mit einem Aktionstag am Sonnabend, 30. September, und lädt ein zur „Galerie an der Wäscheleine“. Ab 10 Uhr sind Interessierte auf den Kleers eingeladen - konkret auf die Wiese der Gebäudekomplexe Kastanienweg/Gartenstraße -, um die Werke junger Künstler zu begutachten, ein Eis zu essen und gemeinsam ein Zeichen für Gemeinschaft und Miteinander zu setzen. Weitere Informationen auf Seite 35

Wäscheplatz gegenüber dem AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ im Wohnkomplex Gartenstraße und Kastanienweg | 06484 Quedlinburg

02. Oktober | 16 bis 17 Uhr

Singen mit Herrn Salzmann

Einmal im Monat besucht uns Herr Salzmann mit seiner Gitarre. Dann wird gemeinsam gesungen im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“. Die Veranstaltung ist immer gut besucht und wenn Sie möchten, können Sie auch mitsingen und die Gesellschaft genießen.

AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

04. Oktober | 10 bis 11 Uhr

evangelischer Gottesdienst

Unsere Bewohner*innen kommen regelmäßig zu evangelischen Gottesdiensten im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ zusammen. Der Gottesdienst ist auch für Außenstehende offen. Kommen Sie also gern vorbei, wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen.

AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

04. Oktober | 14.30 bis 16.30 Uhr

Kaffeenachmittag

Ein gemütlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen gibt

es regelmäßig in unserem Haus. Spiele, Musik und Singen oder anderes kommen dabei ebenfalls nicht zu kurz.

AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

06. Oktober | 14.30 bis 18 Uhr

Europäischer Tag für pflegende Angehörige

Die Welterbestadt Quedlinburg wird gemeinsam mit unseren Partnern wie dem AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ eine Informationsmesse zum Europäischen Tag der pflegenden Angehörigenveranstalten, auf der wir Informationen, Beratungsmöglichkeiten und Workshops anbieten.

Palais Salfeldt
Kornmarkt 6 | 06484 Quedlinburg

10. Oktober | 10 bis 16 Uhr

Rollatorschule – Werden Sie Rollator-Expert*in

Gemeinsam mit der Kreisverkehrswacht Oschersleben lädt die AWO Pflege und Wohnen GmbH am Dienstag, 10. Oktober, zu einem Sicherheitstraining zum richtigen Umgang mit Rollatoren ein. Die Veranstaltung ist kostenfrei und richtet sich an Interessierte. Bei gutem Wetter treffen sich die Teilnehmer*innen im Garten des AWO Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“ in der Gartenstraße 38 in Quedlinburg. Bei schlechtem Wetter bietet der Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ ausreichend Platz. Am Veranstaltungstag sind zwei Durchgänge geplant. Der erste beginnt um 10 Uhr, der zweite startet gegen 14 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Weitere Informationen auf Seite 36

AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg



11. Oktober | 10 bis 11 Uhr

evangelischer Gottesdienst

Unsere Bewohner*innen kommen regelmäßig zu evangelischen Gottesdiensten im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ zusammen. Der Gottesdienst ist auch für Außenstehende

offen. Kommen Sie also gern vorbei, wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen.

AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

11. Oktober | 15 bis 17 Uhr

Bewegungsprogramm für Pflegebedürftige

Interessierte können sich über das Bewegungsangebot „PAF@Home“ informieren. Das digitale Bewegungsprogramm richtet sich an pflegebedürftige Menschen, die im eigenen Haushalt leben, sowie deren Angehörige. Auch Pflegekräfte aus der ambulanten Pflege sind zu der Veran-

staltung eingeladen. Weitere Informationen auf Seite 36.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

25. Oktober | ab 14 Uhr

Tafelbingo

In der Tafel findet einmal monatlich ein Bingo-Nachmittag statt. Dann heißt es Stifte raus und schnell sein. Der Spaß und die Geselligkeit stehen dabei natürlich im Vordergrund. Die Teilnehmer*innen haben dennoch immer große Freude am Spielen. Kommen Sie einfach vorbei. Der Bingonachmittag findet im Restaurant mit Herz statt.
Tafel Quedlinburg | Weberstraße 22 | 06484 Quedlinburg

30. Oktober | ab 17 Uhr

Kinoabend

„Die Feuerzangenbowle“ wird beim nächsten Kinoabend im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ gezeigt.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

03. November | 9 bis 12 Uhr

Mode für Senioren

Unser Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ wird einmal mehr zum Laufsteg. Angeboten werden die aktuellen Modetrends in seniorengerechten Räumlichkeiten. Schauen Sie gern vorbei.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

06. November | 16 bis 17 Uhr

Singen mit Herrn Salzmänn

Einmal im Monat besucht uns Herr Salzmänn mit seiner Gitarre. Dann wird gemeinsam gesungen im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“. Die Veranstaltung ist immer gut besucht und wenn Sie möchten, können Sie auch mitsingen und die Gesellschaft genießen.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

08. November | 10 bis 11 Uhr

evangelischer Gottesdienst

Unsere Bewohner*innen kommen regelmäßig zu evangelischen Gottesdiensten im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ zusammen. Der Gottesdienst ist auch für Außenstehende offen. Kommen Sie also gern vorbei, wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

15. November | 14.30 bis 16.30 Uhr

Kaffernachmittag

Ein gemütlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen gibt es regelmäßig in unserem Haus. Spiele, Musik und Singen oder anderes kommen dabei ebenfalls nicht zu kurz.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“



22. November | ab 14 Uhr

Tafelbingo

In der Tafel findet einmal monatlich ein Bingo-Nachmittag statt. Dann heißt es Stifte raus und schnell sein. Der Spaß und die Geselligkeit stehen dabei natürlich im Vordergrund. Die Teilnehmer*innen haben dennoch immer große Freude am Spielen. Kommen Sie einfach vorbei. Der Bingonachmittag findet im Restaurant mit Herz statt.

Tafel Quedlinburg | Weberstraße 22 | 06484 Quedlinburg

27. und 28. November | 10 bis 15 Uhr

Weihnachtsaktion in der Tafel

Genauere Informationen zu dieser Veranstaltung gibt es zeitnah auf unserer Webseite www.awo-harz.de.
Tafel Quedlinburg | Weberstraße 22 | 06484 Quedlinburg

09. Dezember | 10 bis 15 Uhr

Advent im Knast

Genauere Informationen zu dieser Veranstaltung gibt es zeitnah auf unserer Webseite www.awo-harz.de.
Tafel Quedlinburg | Weberstraße 22 | 06484 Quedlinburg



11. Dezember | 16 bis 17 Uhr

Singen mit Herrn Salzmänn

Einmal im Monat besucht uns Herr Salzmänn mit seiner Gitarre. Dann wird gemeinsam gesungen im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“. Die Veranstaltung ist immer gut besucht und wenn Sie möchten, können Sie auch mitsingen und die Gesellschaft genießen.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

20. Dezember | 10 bis 11 Uhr

evangelischer Gottesdienst

Unsere Bewohner*innen kommen regelmäßig zu evangelischen Gottesdiensten im Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ zusammen. Der Gottesdienst ist auch für Außenstehende offen. Kommen Sie also gern vorbei, wenn Sie Interesse haben, daran teilzunehmen.
AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“
Gartenstraße 38 | 06484 Quedlinburg

27. Dezember | ab 14 Uhr

Tafelbingo

In der Tafel findet einmal monatlich ein Bingo-Nachmittag statt. Dann heißt es Stifte raus und schnell sein. Der Spaß und die Geselligkeit stehen dabei natürlich im Vordergrund. Die Teilnehmer*innen haben dennoch immer große Freude am Spielen. Kommen Sie einfach vorbei. Der Bingonachmittag findet im Restaurant mit Herz statt.
Tafel Quedlinburg | Weberstraße 22 | 06484 Quedlinburg

AWO-Einrichtungen

Geschäftsstelle

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 0

Einrichtungen zur Förderung der seelischen Gesundheit Ambulant Betreutes Wohnen

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 225

Tagesstätte „Hoffnung“

Goezestraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 52 47 094

Tagesstätte Horizont

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 3941 60 98 42

Soziale Arbeit

Koordinierung Interessengemeinschaften

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 131

Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode

Weberstraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 210

Kurberatung

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 25

Schuldner- und Insolvenzberatung

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 221

Begegnungsstätte „Bad Suderode“

Ellernstraße 8
06507 Bad Suderode
+49 39485 65 99 98

Pflege

Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 300

Tagespflege

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 316

Ambulanter Pflegedienst

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Wohnen mit Service

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Fachpraxis für Ergotherapie

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 173 49 11 593

Kindertagesstätten

Kita „Bienenchen“

Wasserteich 55
06456 Aschersleben/ OT Drohndorf
+49 3473 81 26 46

Kita „Harzer Wichtel“

Blankenstraße 214
06502 Thale/OT Allrode
+49 39487 459

Kita „Kinderhaus an der Ilse“

Vor dem Neukirchentor 19
38835 Osterwieck
+49 39421 73 597

Kita „Kinderland Bummi“

Kastanienstraße 1
06484 Quedlinburg
+49 3946 83 39

Kita „Pffifikus“

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 22

Kita „Sputnik“

Maxim-Gorki-Straße 31
38820 Halberstadt
+49 3941 44 20 15

Hilfen zur Erziehung

Erziehungsberatungsstelle

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 800 00 60 888

Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“

Alexisbader Straße 1
06493 Harzgerode
+49 39484 22 75

Tagesgruppe für Jugendliche

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 595

Tagesgruppe für Kinder

Eike-von-Repgow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 12

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 117

Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 97 23 187

Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 409